Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

38 (14.2.1892) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 38. II. Blatt. Karlsruhe, Sonntag, den 14. Februar **1892.**

Badischer Landtag.

* Karlsruhe, 11. Febr.

28. Sitzung der zweiten Kammer.

Am Ministertisch: Minister Ellstätter, Minister Eisenlohr, Ministerialdirektor Seubert, Ministerialrath Baader.

Präsident Lamey eröffnet die Sitzung um 9¼ Uhr und macht Mittheilung von dem Ableben des Präsidenten der ersten Kammer, Exz. Serger. Derselbe sei früher auch Mitglied der zweiten Kammer und eine Zierde des Hauses gewesen. Das Haus erhebt sich zu Ehren des Dahingeschiedenen von den Plätzen.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist die Begründung und Beantwortung der Interpellation Dreher und Genossen in Betreff des Schutzes des badischen Weinbaues.

Abg. Dreher: Unsere Anfrage soll den Zweck haben, die großh. Regierung in geeigneter Weise von der Stimmung, die in der weinbautreibenden Bevölkerung mit Rücksicht auf die neuen Handelsverträge und die Herabsetzung der Wein- und Traubenzölle herrscht, zu verständigen. Sie soll ferner die Gelegenheit dazu bieten, mit der großh. Regierung die Vorschläge zu berathen, die einer Schädigung des Weinbaues in Baden vorzubeugen geeignet seien, anderseits aber auch die Vortheile, die aus den neuen Handelsverträgen erwachsen könnten, den Weinproduzenten nutzbar zu machen. Schon vor dem Abschluß der Handelsverträge sind die Befürchtungen über die Schädigung unseres Weinbaues zum Ausdruck gekommen. Die in dieser Beziehung von den Interessenten an das hohe Haus gerichteten Bittschriften kamen hier nicht zur Verhandlung, weil sie durch die Beschlüsse des Reichstags überholt wurden. Die von den Weinbauern gehegten Bedenken wurden aber bei den Reichstagsverhandlungen Seitens der Vertreter aller weinbautreibenden Gegenden des Reiches zum Vortrag gebracht. Nur eine einzelne Stimme aus unserer Heimath glaubte diese Bedenken nicht theilen, sondern die Behauptung aufstellen zu sollen, daß diese Verträge auch für unsern badischen Weinbau vortheilhaft sein würden. Diese Stimme stellte sich aber wesentlich auf den Standpunkt der Weinhändler, nicht auf den der Produzenten. Die Handelsverträge müßten natürlich auch vom allgemeinen Gesichtspunkte aus aufgefaßt werden, aber in einem solchen Falle hat der Staat auch eine gewisse Verpflichtung, wenn durch solche Verträge einzelnen Erwerbszweigen Schädigungen erwachsen, in anderer Hinsicht deren Interessen zu wahren. Was Abg. Heimburger jüngst über die Tabaksfrage im Hause sagte, das gilt auch für die Landwirthschaft im Allgemeinen und hauptsächlich für unseren badischen Weinbau. Redner geht nun auf eine nähere Schilderung über die mißliche Lage des badischen Weinbaues ein. Die Hauptursache desselben sei freilich eine Reihe von Mißständen, nicht allein die Fehlernten und Kleinherbste, sondern namentlich in den letzten 10 Jahren auch der Mangel an Arbeitskräften auf dem Lande, die damit bedingten höheren Löhne, die höheren Produktionskosten, die vielfachen sozialen Anforderungen an die Landwirthschaft ꝛc. Für die mittleren und kleineren Weine sei namentlich auch der Absatz sehr erschwert, einmal in Folge der veränderten Geschmacksrichtung und dem starken Bierkonsum des Publikums, hauptsächlich aber durch die Konkurrenz der Kunstweinfabrikation. Wenn nun dazu noch der weitere Umstand komme, daß die ausländische Konkurrenz erweitert und gehoben wird, so sei eine gewisse Befürchtung der weinbautreibenden Bevölkerung über ihre Zukunft wohl gerechtfertigt. Für die Handelsverträge stehen namentlich im Hinblick auf Italien drei Positionen in Frage: die Herabsetzung des Weinzolles von 24 auf 20 Mark, die Einführung von Verschnittweinen für 10 Mark und die Reduzirung des Traubenzolles von 15 auf 4 Mark. Der erste Punkt gebe keinen Anlaß zu Befürchtungen; die Herabsetzung um 4 M. sei nicht von Bedeutung, aber auch für den Konsumenten ohne Nutzen. Auch die Herabsetzung des Zolles für Verschnittweine auf 10 M. sei unbedenklich; manche Fachleute glauben sogar, daß unter Umständen dadurch ein geringer Vortheil für den Weinbauer zu erwarten sei. Aber große Bedenken werden gegen den Zollsatz von vier Mark auf eingestampfte Trauben erhoben. Man rechne auf rund 125 Liter gestoßene Trauben 100 Liter Wein, und für diese Weine würde sich also demgemäß der Weinzoll nur auf etwa 5 Mark für den Hektoliter belaufen, also 15 Mark weniger als für direkt eingeführten Wein. Das sei gewissermaßen eine hohe Prämie auf die Einführung gestoßener Trauben. Dazu komme noch, daß die italienischen Trauben auch als Trestern noch mehrmals für die Herstellung minderer Weine vorzüglich geeignet sind, und also der Kunstweinfabrikation ein weites Feld geöffnet werde. Daß es nicht möglich sei, große Massen solcher Trauben einzuführen, sei gleichfalls unzutreffend, denn es seien drei Zufuhrstraßen dafür vorhanden und wenn die Einfuhr so erhebliche Vortheile biete, — man berechne auf einen einzigen Eisenbahnwagen 1500 M., — so werde der Handel schon für die Zufuhr sorgen, und auch dafür, daß sie in einem geeigneten Zustande zu uns kommen. Die italienische Regierung habe bereits ihre Frachtsätze für Wein bei 1000 Kilometer Entfernung um 36 Prozent herabgesetzt. In einem gewissen Zusammenhang mit den Handelsverträgen stehe auch die Neugestaltung des Nahrungsmittelgesetzes, in welchem jetzt unklare und ungleich angewendete Bestimmungen darüber getroffen seien, welche Behandlung der Wein erfahren dürfe, ohne seinen Karakter als solchen zu verlieren, was man unter Kunstwein verstehe ꝛc. Die ungleichmäßige Auslegung dieser Bestimmungen in Deutschland habe namentlich für den badischen Weinbau eine erhebliche Schädigung zur Folge gehabt. In dem neuen Gesetz müßte vor Allem gestattet werden, Weißwein und Rothwein zu mischen, ohne ihm die Bezeichnung Kunstwein zu geben. Ferner müßte der Tresterwein unter Deklarationszwang gestellt und als Kunstwein behandelt werden. Die Regierung habe schon wiederholt ein lebhaftes Interesse für unsere Landwirthschaft bekundet, auch bei dem vorliegenden Weinsteuerentwurf, und auch im anderen Hause seien der Regierung Vorschläge unterbreitet worden, die eine Erleichterung für die weinbauende Bevölkerung bestreben. Er verkenne nicht die großen Schwierigkeiten, die sich bei Einführung dieser Vorschläge in der Praxis ergeben würden, aber neben der Hoffnung auf gute Ernten und günstige Witterung müsse auch die menschliche Pflege und die staatliche Fürsorge zur Verbesserung des Looses unserer Weinbauern nach Kräften beitragen.

Minister Eisenlohr verliest darauf Namens der Regierung folgende Erklärung: „Die großh. Regierung läßt dahingestellt, ob die in den Kreisen der Winzerbevölkerung des Landes bestehenden Befürchtungen über etwaige ungünstige Folgen der in den neuen Handelsverträgen zugestandenen Zollermäßigungen auf Wein und Trauben begründet sind; sie verkennt aber nicht, daß in Folge einer Anzahl schlechter Herbste, ferner in Folge des verheerenden Auftretens einzelner Rebkrankheiten die ökonomische Lage der Winzerbevölkerung zur Zeit eine sehr gedrückte ist und sie erachtet daher schon aus diesem Grund und ganz abgesehen von den zur Zeit nicht vorauszusehenden Wirkungen der neuen Handelsverträge auf die Verhältnisse des badischen Weinbaues, eine verstärkte staatliche Fürsorge für die Winzerbevölkerung für gerechtfertigt. Als Maßnahmen, welche geeignet erscheinen, eine allmählige Besserung und Gesundung in den Verhältnissen dieses Theiles der Bevölkerung anzubahnen, werden dabei im Sinne der seither auf diesem Gebiet bethätigten pfleglichen Maßnahmen hauptsächlich in Betracht zu kommen haben:

1) Die Errichtung örtlicher, ländlicher Kreditvereine, landwirthschaftlicher Konsumvereine (Einkaufsgenossenschaften) und von Genossenschaften zur besseren Verwerthung der Herbsterträgnisse.

2) Die Anlage von Rebschulen zur Ermöglichung rascherer Erneuerung der vielfach zu alten Rebanlagen.

3) Die verstärkte Anwendung von Kunstdünger, nöthigenfalls unter Gewährung angemessener Geldbeihilfen.

4) Die sorgfältige Erforschung der wirksamsten Bekämpfungsmittel der hauptsächlichsten Rebschädlinge und die Herbeiführung einer planmäßigen Bekämpfung derselben.

5) Die Abhaltung von Kellereikursen.

Ueber ihre Stellung zu einem etwaigen Reichsgesetz über die Behandlung der Weine kann zur Zeit die großh. Regierung eine bestimmte Erklärung nicht abgeben, da der Entwurf eines solchen Gesetzes dem Bundesrathe noch nicht zugegangen ist, bisher vielmehr nur vertrauliche Erörterungen über die Grundzüge zu einem solchen Gesetze stattgefunden haben.

Es wird Seitens der Abgg. Klein und Genossen der Antrag gestellt, in eine sofortige Berathung über diese Frage einzutreten.

Abg. Marbe regt an, ob es nicht schon in Rücksicht auf die Erklärung der großh. Regierung und die in der Kommission noch zu behandelnden ähnlichen Fragen über Bierländebesteuerung ꝛc. geboten wäre, die Verhandlung vorläufig noch zu verschieben. Das Haus beschließt jedoch sofortige Berathung.

Abg. Blankenhorn bespricht in längeren Ausführungen die Lage des Weinbaues im Allgemeinen und wendet sich sodann der Frage der Weinbesteuerung zu. Er erinnert daran, daß Männer, wie Buhl, Bürklin, v. Hornstein u. A., die schwerwiegendsten Bedenken gegen die Herabsetzung der Weinzölle geltend gemacht hätten und betont, daß nach seiner Ueberzeugung unter dem „alten Kurs" nicht Millionen von Landwirthen so in ihren Interessen geschädigt worden wären, wie dies jetzt unter dem neuen Kurs bei den Handelsverträgen durch die Preisgabe der bisherigen Zölle der Fall sei. Wir kommen auf die Ausführungen des Redners noch näher zurück.

Abg. Hug meint, die Interpellation setze voraus, daß unser Weinbau durch die neuen Handelsverträge geschädigt würde, wogegen die Regierung sich eines Urtheils darüber enthalte. Ueber die Wirkungen der drei Zollsätze für Wein seien im Reichstage die verschiedensten Ansichten geäußert worden. Der Staatssekretär habe erklärt, daß gerade die Einfuhr italienischer Verschnittweine vortheilhaft sei und ein Schlachtfeld gegen die französischen Weine auf deutschem Boden eröffnen solle. Redner gibt nun eine Uebersicht über die Reichstagsverhandlungen. In der That sei ein bedeutender Nothstand unter den Weinbauern vorhanden, und die klare Schilderung des Abg. Buhl über die Schädlichkeit der Freigabe der Traubeneinfuhr habe auch ihn bestimmt, gegen diesen Punkt zu stimmen. Vom Gesichtspunkte der nationalen Volkswohlfahrt aus sei ihm der Abschluß der Handelsverträge sehr willkommen gewesen und er wünsche nur, daß sich die Befürchtungen, die im Hause über dieselben gefallen seien, sich nicht erfüllen mögen.

Abg. Klein-Weinheim schließt sich bezüglich der Frage, ob der Weinbau durch die Handelsverträge geschädigt werde, den Ausführungen des Abg. Dreher an. Er sei auch für Aufhebung der Accisfreiheit für Weine aus fremden Trauben, müsse aber der Befürchtung über die Ausnutzung der Trester entgegen treten. Bei den Trauben, die von Italien nach hier 19 Tage lang unterwegs wären, sei bei der Septemberwärme die Gährung so weit vorgeschritten, daß bei einer rationellen Kelterung keine Hoffnung mehr auf große Ausnutzung der Trester gesetzt werden könne. Im Uebrigen könne er sich nur freuen, daß die Regierung heute versprochen habe, der Winzerbevölkerung aufzuhelfen. Der schlimmste Uebelstand sei bisher die ungleiche Behandlung der Bestimmungen des Nahrungsmittelgesetzes im Reiche. Der ganze deutsche Markt sei mit geschickt gemachten und verzuckerten Weinen überschwemmt, und deßhalb halte der Absatz unserer Weine schwer. Auch darüber, wie sich das Gesetz zur Frage der Vermischung zwischen Roth- und Weißwein stelle, herrsche Ungewißheit; man sei im Zweifel, ob das als Betrug erachtet werde, oder nicht. Erlaubt sei nach dem Nahrungsmittelgesetz eine solche Mischung nicht; es wäre das aber sehr zu wünschen. Eine Konkurrenz für unsere guten Rothweine durch die italienischen Verschnittweine befürchte er nicht, und die minderen badischen Weine könnten dadurch nur an Absatz gewinnen. Um den Franzosen in Norddeutschland den Markt abzunehmen, werde ein ganzes Menschenalter erforderlich sein. Der Purismus sei in guten Weingegenden eine schöne Sache, aber in Rücksicht auf andere Gegenden könne er nicht strikte aufrecht erhalten werden. Wenn sich die Herren aber von der Güte des puren Weines überzeugen wollen, so lade er dieselben zu einem Besuch an der Bergstraße ein; er werde sie daselbst freudig begrüßen.

Abg. Reichert hat gleichfalls große Bedenken gegen die Herabsetzung der Traubenzölle. Die Gefahr sei aber auch diesbezüglich nicht so groß, sie werde es erst durch die Tresterweine. Im Allgemeinen seien aber die Befürchtungen in der weinbautreibenden Bevölkerung über die schädliche Wirkung der jetzigen Weinzölle nicht so groß; der Transport der Trauben sei auch nicht so leicht und würde sich auf Baden oder Württemberg beschränken.

Abg. Marbe: Die Begründung der Interpellation habe wohl den Zweck gehabt, die vielfachen Mißstände und Beschwerden der weinbautreibenden Bevölkerung hier zur Sprache zu bringen, lasse aber auch die Absicht erkennen, das Verhalten der jetzigen badischen Vertreter im Reichstag zu kritisiren. Ihm und seinen Freunden sei bei der Endabstimmung über die Handelsverträge nichts weiter übrig geblieben, als zuzustimmen. Die Hauptverantwortung dafür tragen nicht die Reichstagsabgeordneten, sondern in erster Linie die verbündeten Regierungen. Die Befürchtungen und Mißstände seien auch nicht so groß, wie sie von der andern Seite dargestellt werden, und die Regierung verspräche ja jetzt, eine Reihe von Maßregeln zur Hebung des Weinbaues zu treffen. Die Aeußerung des Abg. Blankenhorn über die Schädigung der treuesten Unterthanen durch den „neuen Kurs" sei nicht gerechtfertigt. Uebrigens habe Staatssekretär v. Bötticher in der Reichstagssitzung vom 16. Dezember ausdrücklich eine Regelung der Frage über die Weinverfälschung in Aussicht gestellt. Als Wein soll aber nur gelten, wie ihn unser Herrgott am Rebstock wachsen läßt; gegen eine einfache Verzuckerung ist nichts einzuwenden, aber man soll es offen sagen. Ebenso muß der Kunstwein als solcher bezeichnet werden. Es würde nicht schwer sein, unter diesen Gesichtspunkten eine alle Interessenten befriedigende Bestimmung im Nahrungsmittelgesetz zu schaffen.

Abg. Pfefferle weist zunächst die Unterstellung des Abg. Marbe zurück, als ob die Antragsteller oder der Abg. Dreher in seiner Begründung der Fragestellung die Absicht gehabt hätten, hier die badischen Reichstagsabgeordneten wegen ihrer Haltung in der Weinzollfrage zu Rechenschaft zu ziehen. Er theile auch nicht alle Befürchtungen, die im Lande über die Zollherabsetzung gehegt würden. Die Herabsetzung von 24 auf 20 Mark sei unbedenklich, früher sei der Weinzoll nur 16 Mark gewesen. Die Herabsetzung der Verschnittweine sei nicht bedenklich, sondern eher förderlich, weil nur ganz bestimmte Weine mit hohen Extraktivstoffen dafür verwendet werden dürften. Die italienischen Verschnittweine müßten allerdings mit unsern kleinen Weinen, und nicht mit aus italienischen Trestern hergestellten Weinen gemischt werden. Der Traubenzoll von 4 Mark sei sehr bedenklich; man werde in der Traube nicht nur geringere, sondern auch gute Weine herüberbringen. Wenn ein Wagen schon 1200 bis 1500 M. Erträgniß liefere, so bringe ein einziger Eisenbahnzug 50,000 Mark Gewinn, und da werde die Technik gewiß Alles aufbieten für Verbesserungen im Traubentransport; man werde auch die Trauben vielleicht unzerstampft bis zur deutschen Grenze bringen, sie dort erst zerstampfen und weiterbefördern. Das Schlimmste für den Weinbau sei die Ausnützung der Trestern, bezüglich deren weiterer Verwerthung eine Erschwerung eintreten müsse, etwa dadurch, daß die aus italienischen Trestern hergestellten Weine als Kunstweine betrachtet und als solche besteuert würden. Vor Allem müßte auch der Weinhandel mehr gehoben werden, und er freue sich namentlich über die in Aussicht gestellte Errichtung von Kellereikursen.

Abg. Birkenmayer meint, daß man nicht nur das Interesse der Weinproduzenten, sondern auch der Weinkonsumenten in Betracht ziehen müsse. Der Kunstweinentwurf entspreche seinen Wünschen nicht. Diese Steuer-Gesetzentwurf entspreche seinen Wünschen nicht. Diese Steuer sollte viel höher sein, als, wie in Aussicht genommen, 6 Mark, um das „Schmieren" möglichst wenig zu fördern. Die Erleichterung des schweizer.-italienischen und österreichischen Weines sei auch ein Mittel dagegen, und deßhalb begrüße er dieselbe ebenso, wie die Verbesserung durch Verschnittweine.

Abg. Schumann bemerkt dem Abg. Dreher gegenüber, daß Abg. Pflüger mit seiner Abstimmung für die Handelsverträge durchaus richtig gehandelt habe, übrigens müsse man ja die Wirkung derselben in Bezug auf die Weinzölle erst abwarten. Dem bisherigen Zollkrieg mit dem Ausland mußte ein Ende gemacht werden, schon vom sozialpolitischen Gesichtspunkt aus. Man müsse sich auf den Standpunkt der Allgemeinheit stellen.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

In seinem Schlußwort weist Abg. Dreher den Vorwurf des Abg. Marbe zurück, als ob mit der Begründung der Interpellation eine Kritik der badischen Reichstagsabgeordneten und namentlich des Abg. Pflüger verbunden werden sollte. Herr Pflüger sei in seiner Haltung sehr konsequent gewesen.

Es folgen noch einige persönliche Bemerkungen zwischen den Abgg. Blankenhorn, Marbe, Heimburger und Hug, worauf der Präsident diesen Gegenstand der Tagesordnung als erledigt erklärt.

Letzter Gegenstand der Tagesordnung ist die erste Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Vereinigung der Gemeinde Schwarzhalden mit der Gemeinde Schönenbach (Amts Bonndorf). Der Gesetzentwurf lautet:

§. 1. Die Gemeinde Schwarzhalden wird am 1. Januar 1893 aufgelöst, und unter Beibehaltung der eigenen Gemarkung als Nebenort der Gemeinde Schönenbach zugetheilt.

§. 2. Mit dem Tage der Auflösung der Gemeinde tritt bis zur nächsten regelmäßigen Erneuerungswahl des Gemeinderaths von Schönenbach zu diesem der bisherige Bürgermeister von Schwarzhalden als weiteres Mitglied hinzu.

§. 3. In armenrechtlicher und polizeilicher Beziehung kommt dem seitherigen Aufenthalte in Schwarzhalden dieselbe Wirkung zu, wie jenem in Schönenbach.

§. 4. Das Ministerium des Innern ist mit dem Vollzuge des Gesetzes beauftragt.

Abg. Birkenmayer gibt als Berichterstatter Auskunft über die Verhältnisse dieser beiden Gemeinden. Die Gemeinde Schwarzhalden, aus einer Holzmacheransiedelung des Stifts St. Blasien längs den Ufern der Schwarzach entstanden, zählte nach der neuesten Bevölkerungsaufnahme von 1890 nur 58 Einwohner mit 10 anwesenden Bürgern, die Gemeinde Schönenbach deren 120 mit 18 Bürgern, und die Regierung ist nach genauer Prüfung der Verhältnisse und aus wirthschaftlichen Gründen zu der Anschauung gekommen, daß ein geordnetes Gemeindeleben nicht mehr möglich sei. Der Berichterstatter beantragt schließlich die Genehmigung des Gesetzentwurfs.

Abg. Kriechle macht darauf aufmerksam, daß diese Vereinigung gegen den Willen der Gemeindeangehörigen stattfinden soll. Er sehe nicht ein, weßhalb ein solches politisches Gemeindewesen aufgehoben werden sollte, denn auch die wirthschaftlichen Verhältnisse daselbst seien nicht ungünstig. Wenn die Regierung den Gesetzentwurf nicht zurückziehe, werde er gegen den Gesetzentwurf stimmen.

Minister Eisenlohr bespricht einige der vom Vorredner gemachten Bemerkungen, stimmt den Ausführungen des Abg. Birkenmayer zu und empfiehlt die Annahme des Gesetzentwurfs.

Es wird schließlich ein von den Abgg. Wilkens und Genossen eingebrachter Antrag, die Vorlage einer Kommission zu überweisen, angenommen.

Die Sitzung schließt darauf um 12½ Uhr.

Deutscher Reichstag.

— Berlin, 12. Febr.

170. Plenarsitzung.

Auf der Tagesordnung steht zunächst dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Vereinsthaler österreichischen Gepräges.

Abg. Leuschner-Eisleben (Reichsp.) bittet die Regierung, den Verkauf des disponibel werdenden Silbers nicht zu beschleunigen, sondern bessere Preise abzuwarten.

Staatssekretär Freiherr v. Maltzahn erwidert, daß durch die Annahme dieses Gesetzes gar keine Präjudiz geschaffen werde. Die Außerkurssetzung erfolge vorläufig überhaupt noch nicht, sondern erst dann, wenn der von Oesterreich-Ungarn zu übernehmende Betrag auch wirklich übernommen sei. Dies werde erst nach längerer Zeit der Fall sein.

Das Gesetz wird endgiltig angenommen.

Die Berathung des Etats der Reichseisenbahnverwaltung wird fortgesetzt.

Abg. Freiherr v. Stumm (Reichsp.) theilt den vom Minister Thielen gegenüber den sozialdemokratischen Arbeitern eingenommenen Standpunkt. Er bestreitet, daß die Sozialdemokratie überhaupt eine politische Partei sei (Lebhafter Widerspruch bei den Sozialdemokraten) und weist darauf hin, wie die Sozialdemokraten gegen Alles gestimmt haben, was zu Gunsten der Arbeiter hier beschlossen worden. Die Sozialdemokratie habe sich gegen die Religion und Ehe, für Meineid, für Diebstahl u. s. w. erklärt. Sie erstrebe damit einen Zustand, der die Menschen zu Bestien mache. Redner verliest den Brief eines alten Arbeiters, der entschiedene Abwehr gegen die sozialdemokratische Agitation fordert. Was solle aus unserer Jugend werden unter dem Einfluß dieser Agitation? Der Briefschreiber antwortet: eine Räuberbande. Es sei die Pflicht der Reichseisenbahnverwaltung, dafür zu sorgen, daß nicht Sozialdemokraten gezüchtet werden. Die Tyrannei, welche Seitens der sozialdemokratischen Partei auf die freien Arbeiter ausgeübt werde, übersteige Alles weitaus, was den Arbeitgebern in dieser Hinsicht je zum Vorwurfe gemacht worden sei. Eine Verwaltung, wie die der Reichseisenbahnen, müsse ihre Arbeiter vor solcher Tyrannei schützen, und sie müsse einen Arbeiterstamm haben, auf den sie sich in Zeiten der Gefahr durchaus verlassen könne. Er hoffe, daß das Beispiel der Reichsbahnverwaltung allgemeine Nachahmung finden werde. (Lebhafter Beifall rechts.)

Abg. Bebel (Soz.): Vielleicht solle die eben gehörte Rede bei dem Einflusse des Herrn v. Stumm den Erlaß eines neuen Sozialistengesetzes einläuten. Was er beigebracht, sei nicht beweiskräftig, es seien großentheils Zitate aus längst vergangener Zeit. Die Partei habe nur ihre offiziellen Kundgebungen zu verantworten. Die Behauptung, die Sozialdemokratie sei keine politische Partei, verdiene keine Widerlegung Angesichts der Thatsache, daß die Sozialdemokratie im Mittelpunkte aller politischen Maßregeln stehe. Auch das neue Volksschulgesetz solle ja die Sozialdemokratie bekämpfen helfen. Die Partei Stumm's dürfe sich nicht als Hort der Sitte aufspielen: wo seien die Schienen-Stempel-Fälschungen, die falschen Steuerdeklarationen ꝛc. vorgekommen, wo herrsche eine Maitressenwirthschaft, die heute schon die freie Liebe zur Thatsache mache? Die Staatswerkstätten sollten Musteranstalten sein; damit seien Maßregelungen wegen Gesinnung unvereinbar. Einen Arbeiter seiner politischen Gesinnung wegen zu chikaniren, sei ebenso unanständig, als wenn dies wegen religiöser Ueberzeugung geschehe. Die Maßregelung von Arbeitern ihrer politischen Gesinnung wegen widerspreche der Kultur, der Verfassung und der Wohlanständigkeit.

Abg. Haußmann (Volksp.): Stumm's Rede scheine der Ausdruck der Meinungen zu sein, die heute in der Umgebung desselben und höher hinauf herrschen. Es handle sich wohl um einen Fühler wegen einer Verschärfung des allgemeinen Strafrechts gegen die Parteien der Linken. In den höheren Schichten bestehe eine ganz immense Sozialistenfurcht, nur wolle man dieselbe nicht Wort haben. Er freue sich, daß der Chef des Reichseisenbahnamts die Stumm'schen Grundsätze nicht theile, denn er habe nur 2 Arbeiter wegen der sozialdemokratischen Agitation entlassen, während die Zahl der sozialdemokratischen Arbeiter in seinem Ressort sicher eine große sein wird. Der Fall Peus erzeuge mehr Sozialdemokraten, als alle Agitationsreden. Wenn man der Zunahme der Sozialdemokratie entgegentreten wolle, so werde sich nächstens bei der Frage der Soldatenmißhandlungen dazu Gelegenheit finden. (Beifall links.)

Abg. Frhr. v. Stumm (Reichsp.): Verbrechen kommen in allen Gesellschaftskreisen vor; was er den Sozialdemokraten zum Vorwurf mache, sei die offizielle Vertheidigung des Verbrechens. Die von ihm ausgesprochene Meinung stehe in keinerlei Widerspruch mit der Gleichberechtigung; im Gegentheil, er handle im Interesse der Gleichberechtigung, wenn er die freien Arbeiter gegen die Tyrannei der Sozialdemokratie zu schützen suche. Was den Hinweis auf die Thatsache anlange, daß nur 2 Arbeiter im Ressort der Reichsbahnverwaltung entlassen worden seien, so könne er darauf verweisen, daß er im letzten Jahre überhaupt keinen Arbeiter wegen sozialdemokratischer Agitation entlassen habe. Er müßte also darnach ein den Sozialdemokraten sehr genehmer Arbeitgeber sein.

Abg. Möller (nat.-lib.) hält sich für verpflichtet, einen Mann zu vertheidigen, der hier in schärfster Weise angegriffen worden sei, und der sich nicht vertheidigen könne. Die Papiere, welche Herrn Baare belasten sollten, seien der Staatsanwaltschaft überwiesen worden. Da längst Verjährung eingetreten, habe eine Prüfung nicht stattgefunden; es sei also ganz falsch, wenn behauptet werde, die Prüfung der Papiere habe die Richtigkeit der erhobenen Beschuldigungen ergeben.

Abg. Hirsch (deutschfr.) bekämpft den Standpunkt Stumm's und bittet die Verwaltung der Reichsbahnen, volle Gleichberechtigung walten zu lassen; nur dadurch könnten die Arbeitermassen wieder auf den Boden der bestehenden Ordnung zurückgeführt werden.

Abg. Hitze (Ztr.) tritt einer Behauptung Bebel's entgegen, daß die sozialdemokratischen Arbeiter die zuverlässigsten, geschicktesten und fleißigsten seien; er nehme diese Eigenschaften für die christlichen und gläubigen Arbeiter in Anspruch. Der Standpunkt Stumm's erscheine ihm als zu weitgehend. Entlassungen wegen politischer Gesinnung wirken erbitternd.

Abg. v. Helldorf (kons.): Die politische Gesinnung der Arbeiter solle nicht getroffen werden, aber es sei Recht und Pflicht der Arbeitgeber, der Agitation entgegen zu treten.

Abg. Bebel (Soz.): Sozialdemokratische wie politische Agitation überhaupt innerhalb der Betriebe hielten auch seine Freunde für unzulässig; eine solche brauche sich kein Arbeitgeber gefallen zu lassen. Zu protestiren aber sei dagegen, daß Arbeiter wegen ihrer politischen Haltung außerhalb der Betriebe gemaßregelt würden. Man werde nie nachweisen können, daß ein Arbeiter seiner sozialdemokratischen Gesinnung wegen seine Pflichten gegen den Staat und besonders auch gegen seinen Betrieb nicht erfüllt habe.

Abg. Haußmann (Volksp.) vertheidigt die Linke gegen den Vorwurf, die Sozialdemokratie zu begünstigen; die Sozialdemokratie werde durch Diejenigen begünstigt, die Interessenpolitik treiben.

Der Regierungskommissär erklärt, daß von 2300 Arbeitern der Werkstätten der Reichseisenbahnen zwei entlassen worden seien, die als sozialdemokratische Agitatoren aufgetreten seien. An dem damit eingenommenen Standpunkt müsse die Verwaltung festhalten.

Abg. Schrader (dfrs.): Man schließe diejenigen Arbeiter aus, die innerhalb des Betriebs Unfrieden stiften,

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

aber entferne aus den Arbeitsordnungen jede Bezugnahme auf die Bestrebungen irgend einer politischen Partei.

Abg. Frhr. v. Stumm (Rchsp.): Von der Gesinnung sei keine Rede, sondern von der Bethätigung. Herr Wille sei aus der sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen worden, weil, wie Bebel sagte, er die Partei verläumdet habe; was thue denn die Sozialdemokratie gegenüber den Arbeitgebern? Gegen die Verläumdungen, welche die Arbeitgeber fortgesetzt von den Sozialdemokraten erfahren, müßten sie sich wehren.

Abg. Siegle (Soz.): Die beiden entlassenen Arbeiter hätten nicht, wie behauptet werde, an dem sozialdemokratischen Parteitag theilgenommen, sondern an einem Kongreß der Eisenbahnarbeiter. Ein anderer entlassener Arbeiter, dem heute der Regierungsvertreter nachsage, er stehe im Verdacht der Unredlichkeit, sei mit den besten Zeugnissen entlassen. Die bei den reichsländischen Werkstätten bestehenden Betriebsordnungen stünden im Widerspruch mit der am 1. April in Kraft tretenden Gewerbeordnungsnovelle.

Abg. v. Kardorff (Rchsp.) erklärt, daß, wenn die Sozialdemokratie in bisheriger Weise ihre zersetzende Thätigkeit fortsetze, an eine Verschärfung der Preß-, Versammlungs- und Vereinsgesetze gegangen werden müsse.

Abg. Dr. Barth (dfrs.): Damit würde man einen Zustand schaffen, der an den Bürgerkrieg streife.

Abg. v. Kardorff (Rchsp.): Nachdem die Freisinnigen bei der Wahl des Fürsten Bismarck für den sozialdemokratischen Kandidaten agitirt, brauche Herr Barth den Sozialdemokraten nicht erst noch das Entgegenkommen seiner Freunde zu bescheinigen.

Die Verhandlung wird geschlossen, die Weiterberathung des Etats der Reichseisenbahnverwaltung vertagt.

Morgen: Etat, Wahlprüfungen.

Deutsches Reich.

* **Karlsruhe**, 13. Febr. Die Freisprechung des Kladderadatsch wegen seiner Bilder und seiner Betrachtungen über die Rockausstellung in Trier gefällt der Germania nicht. Wie das Gericht zu solch' unerfreulicher Entscheidung gekommen, hat das Blatt übrigens entdeckt; es schreibt: „Das Gesetz hat die Absicht, nicht sowohl die Glaubenssätze und Einrichtungen der einzelnen Konfessionen an sich zu schützen, als vielmehr das freie Bekenntniß und die ungehinderte Religionsübung der Angehörigen derselben zu wahren. Daraus folgt, daß vor Allem das Urtheil der angegriffenen Konfession selbst, insbesondere ihrer rechtmäßigen Vertreter, gehört werden müßte, ob nach ihrem Gefühle eine Beschimpfung ihrer Konfession, ihres Bekenntnisses oder ihrer Einrichtungen vorliegt. Die Mitglieder einer andern Konfession, mögen sie auch noch so objektiv zu sein sich bestreben, werden in der Regel das Gefühl der beleidigten fremden Konfession nicht richtig beurtheilen und einen andern Maßstab anlegen." Es bleibt da kein anderer Ausweg, meint das Frkf. J., als daß bei solchen Prozessen das Gericht sein Urtheil von dem Gutachten eines durch die kirchliche Behörde zu entsendenden „geistlichen Kommissars" abhängig macht. Man sieht, der Ultramontanismus gewinnt dem modernen Leben immer neuen Anlaß ab zu schönen Wünschen, bis er zu seinem Ziele gelangt, über die Kirchenschule zum Kirchenstaat.

♂ **Berlin**, 12. Febr. Im Befinden J. Maj. der Kaiserin ist eine wesentliche Aenderung nicht eingetreten; die hohe Frau ist immer noch genöthigt, das Zimmer zu hüten. — Die Reichstagskommission zur Berathung des Gesetzentwurfs über das Telegraphenwesen des deutschen Reichs nahm den §. 4d in folgender Fassung an: „Das Telegraphengeheimniß ist unverletzlich unter Vorbehalt der für strafgerichtliche Untersuchungen und für Konkurs- und zivilprozessualische oder sonst durch Reichsgesetz festgestellten Ausnahmen. Dasselbe erstreckt sich auch darauf, ob und zwischen welchen Personen telegraphische Mittheilungen stattgefunden haben."

* **Berlin**, 12. Febr. Die ultramontane Köln. Volksz., welche kürzlich dem Abg. ihrer Partei, Lingens, dem Urheber des großen Wortes vom Unteroffizier als Stellvertreter Gottes, einen sanften Verweis ertheilt hat, nimmt jetzt einen andern Parteigenossen, den Abg. v. Schalscha, ins Disziplinarverfahren, diesen etwas schärfer. Sie schreibt: „Der Abg. v. Schalscha hat neuerdings in den parlamentarischen Körperschaften mehrere Aussprüche gethan, welche nicht ohne Widerspruch bleiben können. Im Abgeordnetenhause sagte er z B. bei Berathung des Bergetats, die Erhöhung der Löhne komme nur der Sozialdemokratie zu gute. Wir müssen es lebhaft bedauern, daß ein Mitglied der Zentrumsfraktion des deutschen Reichstages und des preußischen Abgeordnetenhauses derartige verschrobene, mit den Anschauungen des Zentrums unvereinbare und den Gegnern eine bequeme Handhabe zu Verdächtigungen bietende Sätze ausspricht. Die Verbesserung der materiellen Lage der Arbeiterklasse ist ein durchaus berechtigtes und leider auch vielfach sehr nothwendiges Bestreben."

Berlin, 12. Febr. Zur zweiten Berathung des Militär-Etats haben jetzt die Abgg. Buhl und Richter, unterstützt von den Mitgliedern der nationalliberalen und freisinnigen Partei, die folgende Resolution eingebracht: Im Interesse der größeren Sicherstellung einer angemessenen Behandlung der Soldaten durch ihre Vorgesetzten erscheint es dringend erforderlich, erstens die Bestimmung über das Beschwerderecht der Militärpersonen einer Revision zu unterziehen und insbesondere mißhandelte Soldaten bei Erhebung der Beschwerde zu verpflichten; zweitens bei der in Aussicht genommenen Reform der Militärgerichtsverfassung und Militärgerichtsprozeßordnung die Grundsätze der Ständigkeit und Selbstständigkeit der Gerichte, sowie der Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Hauptverfahrens, wie sie sich in Bayern bewährt haben, zur Geltung zu bringen.

Berlin, 12. Febr. Wie die Professoren der Universität Halle, wollen auch die Professoren von Kiel eine Bittschrift gegen den Volksschulgesetzentwurf einreichen. — Nach der Krzztg. ist der Hauptmann a. D. Kerz zum Generalzahlmeister und damit zum Vorstand der Generalmilitärkasse ernannt worden.

Berlin, 12. Febr. Einen ungefähren Ueberblick über die in der Kolonialbewegung thätigen Kräfte, welche häufig zu niedrig geschätzt werden, geben die Angaben des Deutschen Kolonialkalenders, nach denen 16 deutsche Kolonialgesellschaften in den Kolonien thätig sind, neben 6 Agitationsgesellschaften und 17 evangelische Missionen, darunter 9 von Engländern oder Amerikanern geleitete. Die katholischen Missionen haben 4 Genossenschaften, welche auf 6 apostolischen Vikariaten in Ostafrika und der Südsee thätig sind. Die Kolonialabtheilung des Auswärtigen Amtes hat augenblicklich 23 Beamte, während die Reichsbeamten für die deutschen Kolonien die Zahl von etwa 150 erreichen, ohne die Unteroffiziere der Schutztruppe. Alles in Allem dürfte die Zahl der für die Kolonien und in den Kolonien angestellten deutschen Beamten sich mindestens auf 275 belaufen. Die Zahl der von Privatgesellschaften Angestellten beziffert sich auf etwa 200, zu denen noch 100 andere Deutsche zu rechnen sind, während die deutschen Missionäre und Angestellten 100 zählen. Die niedrigste Schätzung ergibt etwa 675 Deutsche in den Kolonien, deren Zahl sich aber langsam im Verhältniß zu deren Entwickelung vermehrt.

Breslau, 12. Febr. Oberbürgermeister Bender theilte in der Stadtverordnetensitzung mit, der Magistrat habe beschlossen, für die schlesischen Städte, welche mehr als 10,000 Einwohner haben, einen Städtetag einzuberufen Behufs gemeinsamer Stellungnahme gegen den Entwurf des Volksschulgesetzes.

Erfurt, 12. Febr. Die obersten Militärbehörden befürworten die Einführung der Zonenzeit für das gesammte Reich. Die Limenkommissionen erhielten hiernach ihre Instruktionen.

München, 12. Febr. Se. Exz. der Staatsminister a. D. Graf Herbert Bismarck traf gestern Abend auf der Durchreise nach Italien hier ein und nahm im Hotel Marienbad Absteigequartier. Nach dem im kleinen Kreise eingenommenen Nachtessen begab Graf Bismarck sich in die „Allotria", wo Herr Hofschauspieler Dreher einen seiner köstlichen Liederabende veranstaltet hatte. Sein erheiterndes und unter lebhaftestem Beifall ausgeführtes Programm erfuhr durch musikalische Vorträge der Herren Generalmusikdirektor Levi und Hofkapellmeister Fischer, sowie durch gesangliche Leistungen der Herren Kammersänger Gura und Nachbaur noch eine werthvolle Fortsetzung. Professor v. Lenbach feierte, lt. A. Ztg., den hohen Gast mit bewegten Worten in einem allseitig mit größter Wärme und Herzlichkeit aufgenommenen Trinkspruch, Rechtsanwalt Dr. Dürck gab sodann in einem Trinkspruch auf den Fürsten Bismarck Dem Ausdruck, was in Aller Herzen und auf Aller Lippen lag und entfesselte in der den Saal dicht füllenden Gesellschaft mit wahrhafter Sturmesgewalt erbrausende, nicht enden wollende Hochrufe. Der berühmte große Zinnkrug, aus welchem Fürst Bismarck bei seiner Anwesenheit in München im Jahre 1886 getrunken, und an welchen sich in neuerer Zeit das bekannte Wort: „Wer ihn nicht fassen kann, der setzt ihn ab" — geknüpft hat, war zu Ehren des Gastes in Thätigkeit gesetzt. Graf Herbert Bismarck dankte wiederholt für die so freundliche Begrüßung, die ihm in diesem Kreise zu Theil geworden, sowie für die herzbewegende Kundgabe der unerschütterlichen Gesinnungen für seinen Vater, die allerdings in München nicht mehr überraschen könne. Heute Vormittag setzte Graf Bismarck mit dem Schnellzug 11 U. 15 M. die Reise nach Italien fort.

Frankreich.

♃ **Paris**, 12. Febr. Der Rappel gibt Aufschluß über die Verbesserung des Elementar-Unterrichts unter der Republik. Zuerst was die Vermehrung der Schulen angeht: Es sind 15,623 Häuser mit 19,158 Schulen gebaut oder angekauft und 10,029 Häuser mit 11,143 Schulen vergrößert, ausgebessert oder möblirt worden. Also 25,652 Schulhäuser, d. h. mehr als drei Viertel der in Frankreich bestehenden, sind geschaffen oder erweitert worden. Der Preis einer Schule stellte sich im Durchschnitt auf 25,000 Fr., derjenige einer Klasse auf 1600 Fr. Der Preis eines Schülerplatzes kommt durchschnittlich auf 300 Fr. zu stehen. — Was sodann das Unterrichts-Personal angeht, so ist die Zahl der Lehrer und Lehrerinnen seit 1872 von 75,062 auf 106,247 gestiegen. Die Zahl der öffentlichen Schulen jeder Art hat sich von 56,313 auf 67,351 erhöht, die Zahl der Schüler von 3,835,991 auf 4,405,543. Mit anderen Worten: es sind 11,000 neue Schulen geschaffen und 600,000 Kinder mehr zum Elementar-Unterricht herangezogen worden.

Italien.

Rom, 12. Febr. Die Agenzi Stefani meldet: In der gestrigen Sitzung der Delegirten zum italienisch-schweizerischen Handelsvertrag machten die italienischen Delegirten den schweizerischen weitestgehende Zugeständnisse. Sie eröffneten ihnen, im Falle des Abschlusses des Vertrages würde von morgen ab bis zur Genehmigung desselben die Meistbegünstigung gegenüber der Schweiz zur Anwendung kommen, andernfalls würde der Generaltarif in Wirksamkeit treten. Die italienischen Delegirten werden nach Italien zurückkehren. Weiter meldet die Agenzia Stef. aus Zürich: Droz verständigte die italienischen Handelsvertragsunterhändler schriftlich, daß der Bundesrath die italienischen Anträge bezüglich Gewebe und Stickereien in Baumwolle nicht für annehmbar erachte, ebensowenig die Bedingungen dieser Offerte. Droz schließt mit dem Bedauern über die hoffentlich möglichst kurze Verzögerung der wünschenswerthen Versöhnung der wirthschaftlichen Interessen der beiden Länder. Die Konzessionen Italiens für die Baumwollgewebe betrafen einen Nachlaß von 4 bis 10 Prozent gegenüber dem Konventionaltarife. Die Schweiz hatte dagegen die Bedingungen für die Einfuhr der hervorragendsten Erzeugnisse Italiens, wie Wein, Schweine, Rinder, Wermuth, Orangen, Zitronen erschwert. Rudini nahm die Entschließung des Bundesraths mit dem lebhaftesten Bedauern zur Kenntniß und erklärte, er hege fortdauernd freundschaftliche und versöhnliche Gesinnungen, und gebe die Hoffnung nicht auf, daß das für die wirthschaftlichen Interessen beider Länder so wünschenswerthe Einvernehmen baldigst hergestellt werden könne; er sei bereit, die Mittheilungen entgegenzunehmen, welche die schweizerische Regierung zu machen für angezeigt erachte.

Türkei.

♂ **Konstantinopel**, 12. Febr. Der Sultan scheint über die bis jetzt noch nicht erfolgte Vorstellung des neuen Khedive ungehalten zu sein, was daraus hervorgeht, daß er demselben den Investitur-Ferman, welchen der Sultan dem Khedive auf dessen Ansuchen durch einen kaiserlichen Boten feierlich überreichen lassen sollte, noch vorenthält, bis er sich ihm, seinem Souverän, vorgestellt habe. Der Khedive beruft sich bei seinem Ansuchen darauf, daß der Sultan auch 1879 dem Fürsten Alexander von Bulgarien den Bestallungsferman nach Sofia nachgeschickt habe. Diese Ansicht wird zwar von der Pforte zugegeben, aber dabei bemerkt, daß dies doch erst geschehen sei, nachdem Fürst Alexander schon lange vo her sich beim Sultan vorgestellt hatte. Im Uebrigen sei der Sultan dem Khedive dadurch, daß er ihn aus freiem Antriebe sogleich anerkannte, genug entgegengekommen und hoffe er, daß der Khedive jetzt das Versäumte (die Vorstellung) nachholen werde, was sich für ihn eigentlich schon auf seiner Reise nach Kairo geziemt hätte.

Baden.

* **Karlsruhe**, 13. Febr. Wie schon früher bemerkt, ist Seitens der Regierung auch eine Erhöhung der Gehalte für die allgemeine Sicherheitspolizei in Aussicht genommen. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses schlägt vor, außer einem künftig wegfallenden Nebengehalt von 700 Mark für den Korpskommandeur zu bewilligen: für die 5 Oberwachmeister, 72 Wachmeister, 4 Fouriere und 6 berittenen Gendarmen eine Dienstzulage von je 150 Mark, für die 140 Stationskommandanten eine solche von je 100 Mark und für die 281 Gendarmen eine solche von je 50 Mark, im Ganzen also 41,000 Mark, für diesen Zweck zu bewilligen.

bc. **Karlsruhe**, 13. Febr. Anläßlich der jüngst in der zweiten Kammer erfolgten Vorlage einer provisorischen Abänderung des Wohnungsgeldtarifs verlas der Finanzminister eine auf das Beamtengesetz bezügliche Erklärung der großh. Regierung. In derselben wurde u. A. auf die Verhältnisse in Sachsen und Württemberg hingewiesen und auch der für Bayern geplanten Neuregelung der Beamtengesetzgebung gedacht. In den letzten Tagen wurde nun in der bayerischen Abgeordnetenkammer ein Gesetzentwurf betreffend Gehaltsordnung und Stellung der Beamten von Seiten der Regierung zur Vorlage gebracht. Man wird, so lange nicht der ganze Wortlaut des Gesetzentwurfs bekannt ist, naturgemäß mit einer Beurtheilung seines Inhalts zurückhalten müssen; doch wird man jetzt schon sagen können, daß die bayerische Vorlage bei der noch in der laufenden Tagung der badischen Ständekammern zu erwartenden Diskussion der zum Beamtengesetz eingebrachten Abänderungsvorschläge und der von der Regierung bewirkten Wohnungsgeldtarifvorlage, sowie bei den für die folgende Tagung in Aussicht stehenden weiteren Verhandlungen als schätzbares Material zum Vergleich wird herangezogen werden. Der letztere wird umso eher gerechtfertigt erscheinen, als, im Gegensatze zu den preußischen, die bayerischen Beamtenverhältnisse unseren badischen nicht nur in Bezug auf die äußeren Lebensbedingungen — Preise der Nahrungsmittel, Wohnungsmiethen u. s. w. — sondern auch auf die zur Erlangung der Beamteneigenschaft nothwendigen Voraussetzungen ähneln. Es ist somit zu erwarten, daß nicht nur in den unmittelbar betheiligten Kreisen, sondern auch an jenen Stellen, welche ihr lebhaftes Interesse für die äußeren Verhältnisse unserer Beamten durch Wort und Schrift bekunden, dem bayerischen Gesetzentwurfe die gebührende Aufmerksamkeit zugewendet werden dürfte.

* **Karlsruhe**, 12. Febr. Die Budgetkommission der zweiten Kammer wird im Hause beantragen, für das Heidelberger Schloß 250 000 M. zu bewilligen, die in erster Reihe zur Entwässerung des Schloßterrains und zur Umgestaltung des Schloßhofes, wie zur Abformung des plastischen Schmuckes des Schlosses und zu nothwendigen Erhaltungsarbeiten verwendet werden sollen. Für den Umbau des zu einem Palais Ihrer Königlichen Hoheiten des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin bestimmten sogenannten Schlößchens in Karlsruhe betragen die Kosten des Hauptbaues 1 267 500 M., für die Neubauten, Gartenanlagen 2c. 307 000 M., also in Summa 1 571 500 M. Von dieser Summe sollen im jetzigen Budget 700 000 M. bewilligt werden. Auch für eine Reihe von Kirchenbauten sind größere Summen ausgeworfen: Für die evangelische Kirche in Baden weiter 225 000 M., für die evang. Kirche in Schopfheim 25,000 M., für Erweiterung der evangel. Kirche in Lörrach 40,000 Mark, für ein kath. Pfarrhaus in Sipplingen 6000 M., für Erweiterung der kath. Kirche in Höchenschwand 60,000 M. und für den Neubau einer kath. Kirche in Wiehre 200,000 Mark.

※ **Karlsruhe**, 13. Febr. Der badische Kunstgewerbeverein hielt in seiner letzten Monatsversammlung im Saale der „Vier Jahreszeiten" unter Anwesenheit hiesiger und auswärtiger Interessenten eine Berathung über „die Betheiligung der heimischen Kunstindustrie an der Weltausstellung in Chicago" ab. Der Vorsitzende, Herr Direktor Götz, erstattete zunächst eingehenden Bericht über den am 23. Januar in Hannover stattgehabten Delegirtentag des Verbandes deutscher Kunstgewerbevereine, dem der Reichskommissär für die Weltausstellung, Herr Geh. Regierungsrath Wermuth aus Berlin, und die Vertreter fast sämmtlicher Verbandsvereine beiwohnten. Die Verhandlungen führten zu einem Ergebnisse, welches wesentlich zur Förderung einer zahlreicheren Betheiligung beitragen wird, so daß die Vertretung des deutschen Kunstgewerbes in einer geschlossenen, künstlerisch ausgestatteten Sondergruppe in Chicago gesichert sein dürfte. Insbesondere wurde von Seiten der Münchener und Berliner Delegirten schon über erfreuliche Ergebnisse berichtet. Auch Baden konnte bereits eine Anzahl Aussteller zur Anmeldung bringen. Die Hauptpunkte der Berathung bildeten: die Organisationsfrage in Bezug auf Anordnung und Ausstattung der Ausstellung, Vertretung, Aufsicht, Prämiirung u. s. w., sowie namentlich die Frage über die Seitens des Reiches zu gewährenden Vergünstigungen. Die befriedigenden Erklärungen des Herrn Reichskommissärs lassen erwarten, daß auf dieser Grundlage eine weitere rege Betheiligung zu erwarten sein dürfte und führten zu dem Beschlusse, daß die verschiedenen Delegirten in ihren Wirkungskreisen thatkräftig hiefür einzutreten sich bereit erklärten. Zugleich wurde dem Herrn Regierungskommissär für seine aufopfernde Mühewaltung Dank der Versammlung ausgesprochen. Hierauf erläuterte der Redner die Gesichtspunkte, die eine würdige Vertretung Deutschlands bei diesem internationalen Wettstreite als wünschenswerth erscheinen lassen. Mit Recht bemerkt er, daß sich hier eine günstige Gelegenheit biete, die vielseitigsten Handelsbeziehungen mit allen Völkern der Erde anzuknüpfen. Die Betheiligung Deutschlands sei eine beschlossene Sache, weßhalb Jeder, dessen Verhältnisse es ermöglichen, dazu beitragen möge, daß wir in Ehre bestehen. Wenn sich auch nicht immer für jeden kleineren Gewerbetreibenden der direkte Nutzen feststellen lasse, welchen er durch Beschickung der Ausstellung erziele, der indirekte Vortheil ist in den meisten Fällen nachzuweisen, denn alle Anstrengungen, die darauf hinweisen, Gutes und Vorzügliches zu leisten, um damit die Wettbewerbung bestehen zu können, müssen dem intelligenten und thatkräftigen Meister zu gut kommen. Sachverständige und Kenner amerikanischer Verhältnisse heben hervor, daß gerade Werke, die sich durch Geschicklichkeit der Hand, durch Geschmack und kunstvolle Ausführung auszeichnen, gegenüber der mechanischen Massenproduktion, in welcher die Amerikaner Vorzügliches leisten, größte Aussichten auf Absatz hätten. Die vorwiegend deutsche Bevölkerung in Chicago und Umgebung stehe der deutschen Ausstellung erwartungsvoll und sympathisch gegenüber, ein Vortheil, der keineswegs zu unterschätzen sei. Nach Schluß seines Berichtes legt Direktor Götz einen Plan vor, nach welchem unter Berücksichtigung der verschiedenen Fachgebiete eine Betheiligung der heimischen Kunstindustrie gefördert werden könne. Bei der nun folgenden lebhaften Verhandlung, an welcher sich die Herren Ministerialrath Braun, Landtagsabgeordneter Gesell-Pforzheim, Architekt Bichweiler-Furtwangen, Professor F. S. Meyer, Hofjuwelier Paar, Glasmaler Drinneberg, Fabrikant Bock, Fabrikant Reutlinger, Bildhauer Dietsche, Glasmaler Beiler-Heidelberg u. A. betheiligten, gelangte einstimmig der Wunsch einer regen Beschickung der Ausstellung Seitens des heimischen Kunstgewerbes zum Ausdruck. Der Vorsitzende wurde ermächtigt, die Leitung der Sache zu übernehmen und alle Interessenten einzuladen. Zugleich wurde ein Komite gebildet, welches alsbald seine Thätigkeit beginnt, damit für den nahestehenden Schlußtermin der Anmeldung noch ein günstiges Ergebniß erzielt wird. Die Versammlung hatte zugleich den erfreulichen Erfolg, daß verschiedene der anwesenden Interessenten sich zur Betheiligung an der Ausstellung anmeldeten.

* **Karlsruhe**, 13. Febr. In dem heutigen Artikel, den Pfarrer Wacker 2c. betr. hat sich ein sinnstörender Druckfehler eingeschlichen, indem es fast am Schlusse heißt, 2c. 2c der Konservator 2c. anstatt: der Konfrater des 2c.

Karlsruhe, 13. Febr. Der Artikel „Zur Lehrerfrage" in Nr. 36 II. d. Bl. enthält in Absatz 8 in der 6. Zeile einen sinnentstellenden Druckfehler. Das Wort „nicht" ist durch „nur" zu ersetzen, so daß der Satz dann lautet: . . . daß die Lebensversicherung „nur" die einzige u. s. w.

⊙ **Mannheim**, 13. Febr. Der hiesige Stadtrath beschloß, sofort nach dem Inkrafttreten des neuen badischen Volksschulgesetzes von dem Rechte der Aufhebung des Volksschulgeldes, welches in diesem Gesetze den Gemeinden eingeräumt wird, Gebrauch zu machen. — Der hier wohnhafte Rohtabakhändler Theodor H. wurde in Gemeinschaft mit seinem 20 Jahre alten Sohn Ludwig wegen größerer Wechselfälschungen verhaftet.

♂ **Lahr**, 12. Febr. Die Lahrer Gewerbebank, eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht, hatte im Jahr 1891 einen Gesammtumsatz von über 12 Millionen Mark und einen Reingewinn von 13,036 M. 38 Pf. Der Aufsichtsrath wird in der demnächst abzuhaltenden Generalversammlung den Vorschlag machen, 6 Proz. Dividende zu vertheilen und dem Reservefond 2000 M. zuzuweisen. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 655. — Bei der gestern stattgehabten Wahl von 6 Mitgliedern des Kirchengemeinderaths wurden gewählt die Herren: Gustav Höring, Rentner, Theodor Loser, Sparkassenrechner, Gustav Mohr, Professor, Karl Neßler, Fabrikant, Dr. Schlusser, Oberbürgermeister, Hermann Stautz, Fabrikant. — In Folge Ablaufs der Dienstzeit der Herren Stadträthe J. Furtwängler, Maler, Otto Maurer, Fabrikant, Gustav Pfisterer, Fabrikant, Hermann Sieferle, Schlosser, Otto Stoesser, Kommerzienrath, Hermann Weiß, Zimmermeister, Emil Wittich, Fabrikant, ist die Erneuerungswahl für 7 Stadträthe auf eine sechsjährige Amtsdauer vorzunehmen und wird dieselbe am Mittwoch, den 22. d. M., stattfinden. Die Wahl des geschäftsleitenden Vorstandes der Stadt-

verordneten ist auf nächsten Mittwoch festgesetzt. — In Nonnenweier ist die Influenza unter den Pferden ausgebrochen.

○ **Ettlingen**, 11. Febr. Am Sonntag hielt der Vorstand des Karlsruher Weltsprachvereins, Herr W. Erat, im Rathhaussaale dahier einen Vortrag über „Volapük", der allgemeinen Beifall fand. Nach dem Vortrage versammelten sich die Interessenten im Gasthaus zum „Ritter". Mehrere Herren erklärten sich zum Beitritt in den neu gegründeten Zweigverein Karlsruhe-Ettlingen bereit.

(– **Aus dem Bezirke Bonndorf**, 12. Febr. Wenn der 3. Dezember v. J. auch kein Falbtag war, so wirkte er doch sehr kritisch auf unseren Höhen. Es entwickelte sich an demselben ein Sturm, der sich heute noch nicht legen will und sich wohl auch nicht so bald legen dürfte. An diesem Tage erfuhren wir nämlich, was aus unserer, von 38 Gemeinden der Bezirke Bonndorf, Neustadt und Waldshut unterzeichneten Bitte wurde. Zu den Akten legte man dieselbe, da die Herstellung einer solchen Bahn auf Staatskosten nicht zu empfehlen sei. Daß diese Bekanntgabe wie ein Blitz aus heiterem Himmel bei unserer Bevölkerung einschlug, ist wohl Jedermann begreiflich, der nur geringe Vorstellungen von unseren Verkehrsverhältnissen, von unserer Nothlage hat. Unsere Bitte ist keinenfalls der Wollust entsprungen; wir können auch fortan laufen oder fahren (so man ein Fuhrwerk oder übrige Mark hat), wenn nur die Verhältnisse nicht ganz andere geworden wären. Ringsum sind Bahnen; die Wettbewerbung für Landwirthschaft, Handel und Gewerbe ist geradezu erdrückend geworden. Alles schreit nach einer Bahn; denn man sieht die Nothlage langsam, aber sicher über sich kommen. Landwirthe und Geschäftsleute aller Art haben die gleiche Klage. Diese allgemeine Nothlage allein hat uns die Feder in die Hand gedrückt, eine Bitte an die hohen Kammern um eine Bahn einzureichen. Gewiß wäre nicht ein Zeitraum von über 40 Jahren, als die erste Bitte aus unserem Bezirke an die Landstände abging, vergangen, ohne dieselbe zu wiederholen, wenn der Wälder nicht genügsamer wäre, als der Thalbewohner. Da ihnen nun jetzt Gefahr droht, so suchen sie ihr Ziel mit aller Energie und Ausdauer zu erreichen. Wir werden nie mehr aufhören, zu bitten, bis wir haben, was Andere längst besitzen, eine Bahn. Wir werden nicht ermangeln, Beweise zu liefern, daß eine solche allein uns vor dem Ruin retten kann. Bisher hatten wir in unserem Bezirk eine Bevölkerung, die wohl zu den friedlichen des Landes gezählt werden darf, die stets ihren vorgesetzten Behörden mit Achtung und Ehrerbietung entgegenkam, die stets treu zu Kaiser und Reich, zu Fürst und Vaterland hielt. Die schroffe Behandlung ihrer Bitte aber hat sie aus ihrer gewohnten Ruhe aufgerüttelt. Nie und nimmer werden sie ruhen, bis sie eine Bahn haben, bis man ihnen Das gibt, was Andere längst besitzen. Landwirthschaft, Handel und Gewerbe werden vereint, wie ein Mann, stets fort zu erstreben suchen, was ihnen gebührt. Eine nochmalige Abweisung unserer Bitte kann uns niemals entmuthigen, auf's Neue mit Bitten zu kommen. Auch wir möchten vor sicherem Untergange verschont bleiben! Schmerzlich hat es berührt, daß man am gleichen Tage erfahren mußte, es sei eine Million für eine Schmalspurbahn Stahringen-Ludwigshafen in das Eisenbahnbudget aufgenommen. Wir sind zwar weit entfernt davon, einer Gegend eine Bahn zu mißgönnen, da wir selbst den Mangel einer solchen gar zu bitter fühlen; aber es wird uns doch Niemand deßhalb für unbescheiden halten, wenn wir glauben, unsere Gegend müßte eher Berücksichtigung finden, als eine andere, die schon eine Bahn- bezw. Schiffahrtsverbindung besitzt, während wir 3, bezw. 5 Stunden zur nächsten Bahnstation haben. Ebenso schmerzt es uns, daß wir seit jenem 3. Dezember so oft Gelegenheit hatten, zu hören, wie man da und dort für Bahnhöfe und Bauten, die vielleicht allein der Bequemlichkeit 2c. dienen, Gelder vorgesehen hat, die sich auf Millionen belaufen. Da meinen wir mit unserem schwachen Verstande, hier könnte gespart werden, da könnte man mit Bauten zuwarten, bis auch die Gegenden Bahnen hätten, die ohne diese sonst zu Grunde gehen. Unsere Finanzlage in Baden hat sich ja so gebessert, daß man im Stande war, den Steuerfuß herabzusetzen. Man kann also von einer Nothlage in unserem Lande nicht mehr reden. Hoffentlich bekommen unsere Zweifler, ein großer Theil unserer Bevölkerung, nicht Recht, die da meinen, der Steuernachlaß sei es gerade, der weitere Bahnbauten unmöglich mache, die denselben als großen Fehler betrachten. Nach einem Staatssteuernachlaß hat auch Niemand verlangt. Diese wurde bei uns immer gerne bezahlt, in der Voraussetzung, man werde dafür auch einmal das Nothwendigste, die Bahn bekommen, man könne damit die uns immer und immer wieder vorgeworfene Eisenbahnschulden bezahlen. Unsere Rechenkünstler wollen auch herausgefunden haben, daß der Steuernachlaß in unserem Bezirke den Einzelnen nicht so sehr entlaste, daß davon aber reiche Leute, der Häuser- und Großgrundbesitzer in den Städten mehr verspüre. Alles schreit z. B. auch nach Aufbesserung des Gehalts und in der That ist es auch nothwendig, daß man vielen niederen Dienern unter die Arme greift; aber wer muß dies Alles tragen? Wer bessert in schlimmen Zeiten, wie sie sich heute zeigen, dem Landwirthe, Handel- und Gewerbetreibenden auf? Davon will Niemand etwas wissen. Da heißt es kurz: Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!

* **Aus Baden**, 13. Febr. Die Einnahmen des Münsterbauvereins in Billingen beliefen sich im vorigen Jahre auf 6550 Mark. Das Vermögen des Vereins beziffert sich auf 7200 Mark. Die Erneuerungsarbeiten sollen am Dache begonnen und die lebensgefährliche Dachdecke durch eine ornamentale Holzdecke ersetzt werden. Letztere Arbeit allein erfordert einen Kostenaufwand von 20,000 Mk. — Die Generalversammlung der Mannheimer Darleihkasse, deren Vermögensstand sich im Jahre 1891 von 29,906 auf 559,932 Mk. erhöhte, beschloß, aus dem Gewinn des verflossenen Jahres an die dortigen drei Kleinkinderschulen sowie das Kinderspital je 300 M., zusammen 1200 Mark zu überweisen.

Verschiedenes.

Berlin, 10. Febr. (Zu Pferde von Berlin nach Japan.) Für den großen Distanceritt, wohl den größten, der jemals unternommen worden ist, trainiert schon seit Monaten der japanische Major Yasumasb Fukushima sich und sein Roß mit großem Eifer und bewunderungswerther Ausdauer. Der Genannte gedenkt bekanntlich die Reise von Berlin nach seiner Heimath zu Pferde zurückzulegen und zwar auf dem Rücken eines und desselben Pferdes, eines englischen Cobs, also eines Halbblutes von gedrungenem kräftigen Gliederbau. Er reitet das Thier, welches mit vollem Marschgepäck beschwert ist, täglich viele Stunden lang in der Bahn und glaubt nun in Training bereits so weit vorgeschritten zu sein, daß er die Reise demnächst wird antreten können, welche, wie schon erwähnt, in der Luftlinie etwa den dritten Theil des Erdumfanges, also 1800 geographische Meilen beträgt. Der „Dauerreiter" hat die Absicht, sich in jeder Woche einen Ruhetag zu gönnen.

Kiel, 11. Febr. Der auf der Germaniawerft beschäftigt gewesene Techniker Ahlrot, der vor einigen Tagen als des Landesverraths verdächtig verhaftet worden war, ist freigelassen worden, nachdem sich der Verdacht als grundlos herausgestellt hat.

Gotha, 10. Febr. Die tausendste Feuerbestattung hat dieser Tage hier stattgefunden. Der Verbrauch des Verbrennungsofens hat sich von Jahr zu Jahr gesteigert. Unter den 1000 durch Feuer bestatteten Leichen waren 657 männliche, 316 weibliche, ferner 27 Kinder. 713 Leichen wurden behufs Feuerbestattung von auswärts nach Gotha gebracht.

London, 12. Febr. Der Streik von 10,000 Kohlenträgern ist beendet. Heute findet wahrscheinlich die Aufnahme der Arbeit wieder statt.

Warschau, 12. Febr. In der Stadt Grzegorzewo wurden durch Brandstiftung 45 Häuser eingeäschert. In den Flammen fanden drei Menschen den Tod.

Handelsnachrichten.

G.A.B. (**Weinversteigerung betreffend.**) Die am 8. Februar stattgefundene große Weinversteigerung des Herrn E. Marget, Rebgutsbesitzer in Hügelheim, war sehr zahlreich von meistens Weingroßhändlern und Gastwirthen besucht. 26 Nummern mit 73,230 Litern aus den Jahrgängen 1874, 1878, 1884, 1886, 1888, 1889, 1890 und 1891 waren ausgestellt und angeboten. Es wurde nahezu die Hälfte zum Preis von 45 bis 92 Mark für den Hektoliter und theilweise über den Anschlag gesteigert und verkauft. Die Weine waren durchgehends vorzüglich gehalten, rein im Gewächs, schön in Farbe, gesund und fertig im Faß und Keller gezogen. Besonders lieblich in Blume waren die Sytraner-, Britzinger- und Edelweine. Der Voranschlag war sehr preiswürdig gehalten und dennoch vollzog sich das Hauptgeschäft erst nach der Steigerung. Die besten alten feinen Edelweine gingen an hiesige Firmen über. Wer daher noch gute, alte, reingehaltene Markgräfler Naturweine zu kaufen wünscht, findet solche heute noch zu mäßigen Preisen und ohne große Mühe im schönen Markgräflerland.

* **Magdeburg**, 12. Febr. (Zuckerbericht.) Kornzucker ausschl. von 92 Proz. 19.35, Kornzucker ausschl. 88 Proz. Rend. 18.35. Nachprodukte ausschl. 75° Rendem. 16.10. Ruhig. Brodraffin. I. 29.75. Brodraffin. II. 29.50. Gem. Raffinade mit Faß 29.75. Gem. Melis I. mit Faß 28.50. Ruhig. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg für Februar 14.52½ G., 14.60 Br., für März 14.70 G., 14.75 Br., für April 14.92½ G., 14.95 Br., für Mai 15.10 bez. u. Br. Fest, aber ruhig. — Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 239,000 Zentner.

* London, 12. Februar. (Metallbörse.) Kupfer Chili-Bars kash 43¾ do. 3 Mt. 44¾. — Zinn Straits kash 89 ⅛, do. 3 Mt. 89⅞. Blei spanisch 10 ⅛, do. englisch 10¾, — Zink ordinary brands 21¼, do. spezial brands 21½.

* **New-York**, 12. Febr. Baumwolle in New-York 7 9/16, ditto in New-Orleans 6⅞., Baumwolle für Mai 7.05, für Juni 7.15, Baumwollezufuhr vom Tage 27,000, Ausfuhr nach Großbritannien 13,000, Ausfuhr nach dem Festlande 10,000. — Baumwolle-Wochenzufuhr in der Union 184,000 B., Wochenausfuhr nach Großbritannien 84,000 B., nach dem Festland 91,000 B., Vorrath in allen Häfen 1,223,000 B.

Städtisches.

♀ **Karlsruhe**, 12. Febr. (Großh. Hoftheater.) Am Freitag, den 19. d., wird, wie bereits mitgetheilt, Shakespeares „König Heinrich VI.", in einen Theaterabend zusammengezogen, erstmals hier in Szene gehen. Das Stück ist nach Schlegel's Uebersetzung neu für die Aufführung eingerichtet auf Grundlage der Bühnenbearbeitung von Oechelhäuser. Die Titelrolle liegt in den Händen von Herrn Waldeck. Für Dienstag, den 16. d., ist eine Wiederholung des Lustspiels „Die Großstadtluft" in Aussicht genommen. Die Oper bringt am Donnerstag, den 18. d., „Euryanthe", und am Sonntag, den 21. d., „Rienzi." Die Erstaufführung der Ritter'schen Oper „Der faule Hans" ist vorläufig auf den 25. Februar anberaumt. Als Fastnachtsvorstellung ist das Ausstattungsstück „Die Kinder des Kapitän Grant" in Vorbereitung. In der ersten Hälfte des März wird der berühmte Baritonist Francesco d'Andrade ein dreimaliges Gastspiel an der großh. Hofbühne geben.

* **Karlsruhe**, 13. Febr. In großh. Landesgewerbehalle sind zur vorübergehenden Ausstellung neu zugegangen: Von O. Wolf in Karlsruhe: 1 Demonstrationstableau mit verschiedenen elektrischen Apparaten. Von W. Schuer in Berlin: 7 Regenativlampen mit Wenham-Sternbrennern. Von F. Mayer und Komp. in Karlsruhe: Verschiedene Haushaltungsgegenstände. Von der Aluminium-Industrie-Aktiengesellschaft in Neuhausen (Schweiz): 1 Sammlung Aluminiumgegenstände. Von Christofle und Komp. in Karlsruhe: 2 Kandelaber, 11 verschiedene Früchte- 2c. Körbe, 1 Tablette. Von Ramminger und Stetter in Tauberbischofsheim: 1 Schulbank mit eigenartigem Sitz.

* **Karlsruhe**, 13. Febr. Unsere beliebte Konzertsängerin Frau Hoeck-Lechner hat kürzlich wieder auf einer Konzerttourne große Erfolge gehabt. Wir lesen in der Krefelder Zeitung, daß sie sich in einem Abonnementskonzert der Konzertgesellschaft zu Krefeld, die das Händel'sche Pastorale „Acis und Galathea" zur Aufführung brachte, als eine vorzügliche Vertreterin der Galatea zeigte. Ihr glockenreiner, starker und dabei doch schmelzend weicher Sopran ist für diese lyrische Partie ganz außerordentlich geeignet. Die Arie „Fort du süßer Sängerchor," in welcher der Schall der Vogelstimmen sich so wunderschön einschmiegt, konnte nicht vollendeter wiedergegeben werden. Von den späteren Nummern heben wir noch die unübertreffliche Wiedergabe der bekannten Arie: „So wie die Taube' mit ihrer tiefen Innigkeit und dem leichten, schalkhaften Zug hervor. In demselben Konzerte wirkte auch Herr Staudigl aus Berlin mit.

* **Karlsruhe**, 13. Febr. Im hiesigen Kunstverein sind neu zugegangen: 113. Ponykopf (Studie) von Thomas v. Matyusius hier. 114. Serenade auf dem großen Kanal in Venedig bei Mondschein von Paul von Ravenstein hier. 115. Bemalte Büste eines Perfers von W. Sauer hier. 116. Szene aus Asrail von Alfred Schmidt hier. 117. „Die Ordonanz" Todtenkopf-Husar 1756 von Wilhelm Emele hier. 118. „Plänkler" preuß. Dragonerregiment von Lottum, 1760—1795, von demselben. 119. Aus dem Engelbergerthale von C. Spitz in Freiburg. 120. Am Alt-Rhein von demselben. 121. Die Teufelsbrücke in der Schweiz von Fritz Böcker in Oberhausen. 122. Drei Federzeichnungen und drei Gouaches von J. Blanquet in Hamburg.

□ **Karlsruhe**, 13. Febr. Als gestern früh eine Abtheilung des Kgl. Trainbataillons die Kaiserstraße beim Durlacherthor passirte, fuhr der Lokalbahnzug nach Spöck über dieselbe, welcher den letzten Kastenwagen der Trainabtheilung erfaßte und auf die Seite schleuderte. Die Ursache des Zusammenstoßes lag darin, daß die Soldaten weiter gefahren waren, ohne das Vorbeifahren des Zuges abzuwarten. — Vor der Schmiede Waldhornstraße Nr. 30 hielt gestern eine Droschke, deren Führer in der ersteren etwas zu besorgen hatte. Durch ein Stück glühenden Eisens wurde das Pferd scheu gemacht, sprang, den Kutscher, der es halten wollte, eine Strecke Wegs nachschleifend, davon und im Galopp die Kaiserstraße hinab, bis es an der Adlerstraße angehalten werden konnte. Ein Unfall kam glücklicher Weise nicht vor, da auch der Kutscher nicht verletzt ist.

* **Karlsruhe**, 13. Febr. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 295 Fremde auf.

Drahtberichte.

* **Berlin**, 13. Febr. Das Befinden der Kaiserin ist erheblich gebessert, dieselbe wird aber immerhin noch einige Tage das Zimmer hüten müssen.

* **Berlin**, 13. Febr. Der Kronprinz von Schweden reiste um 8½ Uhr Vormittags nach Warnemünde ab, von Prinz Heinrich und dem Erbgroßherzog von Baden zum Bahnhof geleitet.

* **Berlin**, 13. Febr. (Reichstag.) Bei der Fortsetzung der Berathung des Eisenbahnetats wendet sich Abg. Bebel, unter Angriffen auf einzelne Werke gegen das Verhalten deutscher Werke bei Lieferung von Schienen mit gefälschtem Stempel, und fragt an, welche Maßnahmen die Regierung zum Schutze gegen Schienenfälschungen beabsichtige.

Der Bundeskommissär Kinel erwiedert, nach den Untersuchungen bis 1878 sei kein Grund vorhanden, den Bochumer Verein von Submissionen auszuschließen. Es bestehe Regierungsaufsicht über die Fabrikation von Anfang bis zu Ende, außerdem würden die Schienen in den Eisenbahnwerkstätten und bei der Einverleibung an Ort und Stelle geprüft.

* **Berlin**, 13. Febr. Bei der Subskription der Reichsanleihe wurden 541 306 200 M. gezeichnet. Die Zutheilung erfolgt nach Maßgabe der reellen Zeichnungen nicht prozentualiter. Die zugetheilten Quoten dürften sich zwischen zehn bis zwanzig Prozent der Anmeldungen belaufen. Die Zeichnungen bis 5000 M., wenn nicht spekulativer Natur, werden voll berücksichtigt. Auf dreiprozentige Konsols sind 440 Millionen gezeichnet. Zeichnungen bis 5000 M. werden voll berücksichtigt. Die Veröffentlichung des genauen Zutheilungsmodus erfolgt demnächst.

* **Berlin**, 13. Febr. Nach dem heute veröffentlichten endgiltigen Ergebniß betragen die Zeichnungen auf die Reichsanleihe 541 306 200 M., die Zeichnungen auf die preußischen Konsols 440 Millionen M. Zeichnungen bis 5000 M. werden voll, höhere mit zehn bis zwanzig Prozent berücksichtigt.

* **Berlin**, 13. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags setzte heute die Berathung des Marineetats fort. Bei der Erörterung der neuen Mehrforderung machte der Staatssekretär Hollmann auf Wunsch des Referenten weitere, theilweise vertrauliche Mittheilungen. Beschlüsse wurden nicht gefaßt.

* **Königsberg**, 13. Febr. In der vergangenen Nacht ist die See in der Strandfeldstrecke der Bernsteingruben bei Palmnicken eingebrochen. Innerhalb 20 Minuten war der Grubenbau voll Wasser. Sechs Mann Belegschaft des südlichen Strandfeldes werden vermißt und dürften ertrunken sein.

* **Zürich**, 13. Febr. Die heute beabsichtigte Abreise der italienischen Handelsvertragsdelegirten ist in Folge neuer telegraphischer Anweisung aus Rom verschoben. Gestern Abend fanden neue Berathungen statt, deren Ergebniß, wie angenommen, befriedigendere Abmachungen verspricht.

* **Paris**, 13. Febr. Ein heute früh eingegangenes Telegramm aus Rio de Janeiro meldet gerüchtweise den Ausbruch eines Aufstandes in Santos. Einzelheiten fehlen noch.

* **Frankfurt a. M.**, 13. Febr. (Anfangskurse.) Kreditaktien 262—, Staatsbahn 251¼, Lombarden 78¾, Galizier —.—, Aegypter 95.80, Ungarn 92.70, Diskonto-Kommandit 179.20, Gotthardaktien 135.80, Laurahütte —.—, Gelsenkirchen —.—, neue Reichsanleihe —, Darmstädter —.—. Still.

* **Frankfurt a. M.**, 13. Febr. (2 U. 10 M.) Wechsel auf Amsterdam 168.75, ditto auf London 20.40, ditto auf Paris 81.—, ditto auf Wien 172.40, Priv.Disk. 1¾, Napoleons 16.21, Kreditaktien 262¼, Disk.-Komm. 179.40, Schweiz. Nordost 108.20, 60r Loose 125.—, Mittelmeer 93.90, Türken 18.20, 4%prozent. Portugiesen 40.10, bad. Zuckerfabrik 59.10. Still.

* **Frankfurt a. M.**, 13. Febr. (3 U. — M.) 3proz. Reichsanleihe 84.05, 4proz. Reichsanleihe 106.75, 4proz. preuß. Konsols 106.65, 4proz. bad. Obligat. in Gulden 102.35, ditto in Mark 104.75, österr. Goldrente 95.80, österr. Silberrente 80.80, 4proz. ungar. Goldrente 92.80, 1880er Russen 91.80, 2. Orientanleihe 63.50, Italiener 90.30, Aegypter 95.80, Spanier 62.90, Zolltürken 86.10, Serben 80.—, Elbthal 199⅞, hess. Ludwigsbahn 112.50, Basler Bankverein 125.50, Handelsgesellschaft 133.50, Darmstädter Bank 122.90, Deutsche Bank 156.—, Dresdener 132.80, Länderbank 176.—. — Nachbörse. Kreditaktien 262—, Disk.-Komm. 179.20, Staatsbahn 250—, Lombarden 78¼, Westeregeln —.—. Schwach.

* **Frankfurt a. M.**, 13. Febr. (6 U. 40 M.) Kreditaktien 260¾, Staatsbahn 248¼, Lombarden 75—, Disk.-Komm. 178.60, Aegypter 95.80, Ungarn —, Gelsenk. 133.— Italiener —.—. Gotthard —.— Matt. —

* **Berlin**, 13. Febr. (12 Uhr 20 Min.) Kreditaktien 169.20, Franzosen 125.50, Lombarden 42.70, Diskonto-K. 183.40, Bochumer 110.60, Dortmunder 56.70, Gelsenkirchen 136.60, Laurahütte 104.90, Italiener 90.20, Ungarn 92.70, 3pCt. Reichsanleihe 84.10, Russ. Noten 199.20. Abgeschwächt.

* **Berlin**, 13. Febr. (2 U. 36 M.) Kreditaktien 168.90, Staatsbahn 125.20, Lombarden 42.50, Diskonto-Kommandit 183.40, Marienburger 56.60, Dortmunder 56.80, Laurahütte 105.—, russ. Noten 200.70, 3proz. Anleihe —.—.

* **Berlin**, 13. Febr. (Börse. 2 U. 40 M.) Die Deckungen bei Wochenschluß waren in Banken und Montanwerthen, ebenso in österr. u. schweiz. Bahnen matt. Italiener matt wegen des Abbruchs der Verhandlungen des italienisch-schweizerischen Handelsvertrages. Deutsche Fonds fest.

* **Berlin**, 13. Febr. (Schlußkurse.) Disk.-Kommandit 183.50, Dortmunder 56.60, Bochumer 110.40, Baseler—.

* **Wien**, 13. Febr. (Vorbörse. 10 U. 40 M.) Kreditaktien 308.12, Marknoten 58.07, 4% Ungarn 107.75, Staatsbahn 288.25, Lomb. 89.75, Galizier —.—. Fest.

* **Paris**, 13 Febr. (12 Uhr 40 M.) 3proz. Rente 95.80, Spanier 62⅞, Aegypter —.—, Banque Ottomane 538.—, Türken 18.57, Ungarn —.

* **Paris**, 13. Febr. 3proz. Rente 95.91, 3pr. Portugiesen 27⅞, Spanier 63—, Türken 18.60, Banque ottom 538, Ungarn —.—, Rio Tinto 482.—, Banque de Paris 628.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruhe. Tagesordnung zur 29. öffentlichen Sitzung der 2. Kammer auf Montag, den 15. Febr., Vorm. 11 Uhr: 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Berathung der Ber. der Petitions-Kommission über a) die Bitte der Kanzleidiener Fröhlich Wittwe dahier um Unterstützung. Berichterstatter: Abg. Wittmer, b) die Bitte der Gemeinde Heddesbach, die Erhebung der Uebergangssteuer auf Fleisch von Hessen nach Baden betr. Berichterstatter: Abg. Klein-Weinheim, c) die Bitte der Mitglieder des ersten süddeutschen Männerquartetts in Mannheim, Abhaltung von Konzerten 2c. daselbst betr. Berichterstatter: Abg. Klein-Weinheim, d) die Bittschrift des Wirths Gottlieb Diehm in Mannheim, Verletzung verfassungsmäßiger Rechte betr. Berichterstatter: Abg. Hennig, e) die Bitte vieler Einwohner von Weinheim um Errichtung eines Unterseuer-amts daselbst. Berichterstatter: Abg. Blankenhorn.

(Personalnachrichten.) Erledigt: Bei großh. Amtsgericht Meßkirch eine Inzipientenstelle, Gehalt 450 M. und etwa 50 M Schreibgebühren, Besetzung alsbald. — Bei großh. Bezirksamt Stockach eine Inzipientenstelle, Gehalt 650 M. Besetzung sofort.

Meteorologische Beobachtungen.

Februar	Morgens	Ort.	Bar. auf 0. Gr. u. d. Meeresniv. red. i. Mill.	Wind. Richtung.	Wind. Stärke.	Wetter.	Temp. in Celsiusgraden
13	8	Mullaghm.	779		still	bedeckt	7
	8	Aberdeen	777	NNW	schwach	wolkig	2
	8	Christiansd	763	N	stürmisch	Schnee	3
	8	Kopenhag.	754	NNW	schwach	heiter	1
	8	Stockholm	748	NNW	stürmisch	bedeckt	— 5
	8	Haparanda	752		still	Schnee	—11
	8	Petersburg	743	O	leicht	Schnee	— 7
	8	Moskau	749	SO	leis. Zug	heiter	—16
	8	Cork	778	NNO	leicht	wolkenlos	6
	8	Cherbourg	774	N	schwach	bedeckt	6
	8	Helder	770	NW	frisch	halb bed.	4
	8	Sylt	761	NNW	frisch	wolkenlos	2
	8	Hamburg	760	NW	stark	bedeckt	1
	8	Swinemde.	754	NW	steif	halb bed.	1
	8	Neufahrwj	745	NNW	stürmisch	bedeckt	— 2
	8	Memel	737	NNW	steif	bedeckt	0
	8	Paris	770	NW	schwach	bedeckt	5
	8	Münster	766	NW	frisch	Schnee	1
	8	Karlsruhe	767	NW	mäßig	heiter	2
	8	Wiesbaden	767	NW	leicht	wolkig	3
	8	München	764	NW	stark	Schnee	0
	8	Chemnitz	760	NW	frisch	wolkig	— 1
	8	Berlin	757	NW	frisch	wolkenlos	0
	8	Wien	757	NW	mäßig	bedeckt	2
	8	Breslau	753	W	frisch	bedeckt	0
	8	Ile d'Aix	772	NO	mäßig	bedeckt	4
	8	Nizza	758	OSO	leicht	halb bed.	7
	8	Triest	757		still	bedeckt	3

(Uebersicht der Witterung.) Während ein intensives barometrisches Maximum Nordwesteuropa bedeckt, lagert über den russischen Ostseeprovinzen eine sehr tiefe Depression; diese Luftdruckvertheilung bedingt in fast ganz Europa lebhafte, an der deutschen Ostseeküste stürmische Nordwestwinde, unter deren Einfluß die Temperaturen gesunken sind. Das Wetter ist zugleich trübe und zu Schneefällen geneigt. Nach der geschilderten Luftdruckvertheilung ist weitere Abkühlung wahrscheinlich.

Geboren.

Karlsruhe, 11. Febr. Frieda, V. Jakob Kieser, Wirth. — 12. Febr. Elisabethe Wilhelmine Luise, V. Heinrich Hensel, Metzger; Klara Franziska, V. Jak. Bechtold, Maler; Mathilde Anna Elisabeth, V. Adolf Waltz, Kaufmann. — 13. Febr. Paula Henriette, V. Emil Weill, Kaufmann.

Eheschließungen

Karlsruhe, 13. Febr. Pfitsch, Julius, von Rintheim, Tapezier hier, m. Katharina Winnes von Stafforth; Kremer, Johann, von Haselburg, Taglöhner hier, m. Josefa Engelhard von Kiechlingsbergen.

Gestorben

Karlsruhe, 12. Febr. Julie, V. Johann Grimm, Heizer, 7 M. 1 T.; Helena, V. Jakob Freier, Maschinenformer, 3 J.; Josef, V. Wilhelm Eckstein, Schreiner, 2 J.; Serger, Friedrich, Geh. Rath und Präsident des Gr. Oberlandesgerichts, 70 J.

Dossenbach, 11. Febr. Gentner, Maria Luise, geb. Aprell, Hebamme, 74 J.

Ettlingen, 10. Febr. Dillmann, Theresia, 29 J.

Freiburg, 11. Febr. Kerkmmaier Philipp, Oberamtsrichter a. D., 79 J.; Weber, Karoline, geb. Ketterer, 58¾ J.

Kappel, 11. Febr. Jauch, Barbara, 71 J.

Theningen, 11. Febr. Sick, Barbara Christine, geb. Kühnle, 73 J.

Welmlingen, 11. Febr. Peterschein, Barbara, geb. Brombacher.

(Stadt Paris 500 Fr.-Loose vom Jahre 1876.) Ziehung am 10. Febr. Auszahlung am 25. Febr. 1892. Hauptpr. Nr. 149799 100,000 Fr. Nr. 69228 10,000 Fr. Nr. 52910 5000 Fr. Nr. 1192 63007 73852 78316 90519 103799 156292 165298 197035 243006 je 1000 Fr. Alle übrigen gezogenen Nummern je 500 Fr. (O. G.)

Eine selt. feine Marke russ. Thee's, (pro Pf. 4 M.), ist z. Zt. im Verkauf der bek. **Theefirma Meßmer**, K. K. Hofl. Frankfurt a. M. ¼ Pf. Proben franko M. 1. Kennern empf. 501.12.3

Erfolg durch Annoncen erzielt man nur, wenn die Annoncen zweckmäßig abgefaßt und typographisch angemessen ausgestattet sind, ferner die richtige Wahl der geeigneten Zeitungen getroffen wird. Um dies zu erreichen, wende man sich an die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse**, Frankfurt a. M. und Mannheim, von dieser Firma werden die zur Erzielung eines Erfolges erforderlichen Auskünfte kostenfrei ertheilt, sowie Inseraten-Entwürfe zur Ansicht geliefert. Berechnet werden lediglich die Original-Zeilenpreise der Zeitungen unter Bewilligung höchster Rabatte bei größeren Aufträgen, so daß durch Benutzung dieses Institutes neben den sonstigen großen Vortheilen eine Ersparniß an Insertionskosten erreicht wird. Vertreter in Karlsruhe i. B.: **Gust. Fromme**, Amalienstraße 46. 257.13.4

Arbeitvergebung.

563.4.3 Beim inneren Ausbau des **Kaiserin-Augusta-Bades in Baden** sollen einige hundert Quadratmeter Wandflächen in **Stukko lustro** ausgeführt werden.

Preisangebote für das Quadratmeter dieser Arbeit wollen beim Sekretariat der Baudirektion in Karlsruhe längstens **bis 18. dieses Monats** abgegeben werden, bei welcher Stelle auch die Angebotsformulare erhoben werden können.

Karlsruhe, 9. Februar 1892.

Großh. Baudirektion
Dr. Josef Durm.
vdt. Martin.

347.3.3 **Am Montag, den 22. Februar d. J., Nachmittags 3 Uhr,** wird **am Platze selbst** das nachgenannte

Massenbach'sche Fabrikanwesen

dahier **im** Auftrage des Eigenthümers einer freiwilligen Versteigerung unter **günstigen Zahlungsbedingungen** ausgesetzt:

93 ar 51 qm Haus- und Hofraithe und Garten — letzterer zu Bauplätzen geeignet — an der Eisenbahnstraße nahe der Bahnstation dahier mit darauffstehendem, in gutem Zustande befindlichen 3stöckigem Wohnhaus und geräumigen Fabrikgebäuden.

Die Fabrikgebäude enthalten u. A. zwei Arbeitssäle von je 35 m Länge u. 23,4 m Breite, zwei Dampfkessel, Dampfmaschinen mit Zubehör, Transmissionen, Dampfheizung und Gasleitungen, eine Färbereieinrichtung und große Magazinräume nebst Arbeiterwohnungen.

Arbeitskräfte, namentlich weibliche, sind hier und in der Umgegend reichlich vorhanden.

Das Anwesen, das sich zu jedem Gewerbebetrieb eignet, kommt in mehrere Loose getheilt und im Ganzen zum Ausgebot und kann jederzeit eingesehen werden, zu welchem Zweck man sich an Herrn **E. Besag hier** wenden wolle, welcher auch jede weiter gewünschte Auskunft ertheilt.

Die Bedingungen können vor dem Versteigerungstermin bei dem Bürgermeisteramt dahier eingesehen werden.

Bühl, den 24. Januar 1892.

Das Bürgermeisteramt.

Holzversteigerung.

635.1 Großh. Bezirksforstei Stein versteigert auf dem Rathhause zu Stein, jeweils früh halb 10 Uhr beginnend:

Dienstag, den 16. Februar d. J.: aus dem Domänenwald Schalkenberg:

112 Ster buchenes, 56 Ster gemischtes Scheitholz, 14 Ster gemischtes Prügelholz, 49 Ster gemischtes Stockholz, 1425 Stück buchene und 4385 Stück gemischte Wellen;

Donnerstag, den 18. Februar d. J.: aus dem Domänenwald Limberg:

40 Ster buchenes, 110 Ster gemischtes Scheitholz, 60 Ster gemischtes Stockholz und 3700 Stück gemischte Wellen.

Domänenwaldhüter Seiter, sowie Hilfshüter Jäger in Stein zeigen die Hölzer auf Verlangen vor und wird darauf hingewiesen, daß unter dem gemischten Scheitholz sich vielfach brauchbares Eichen-Nutzholz befindet.

Holzversteigerung.

643.1 Gr. Bad. Bezirksforstei **Gernsbach** versteigert aus Domänenwald „Gernsberg" mit Vorgfrist oder Rabattbewilligung bei Baarzahlung am **Freitag, den 26. Februar 1892, früh 9 Uhr** beginnend, im Rathhause zu **Gernsbach:** Wegaufhiebsergebniß aus Abtheilung 3, 4, 5 und 6 und Durchforstungsergebniß aus Abthlg. 16: 29 Eichen III. und IV. Kl.; 7 Buchen; 10 Lärchenstämme I., II. und III. Kl.; Tannenstämme 9 I., 22 II., 51 III., 346 IV., 222 V. Kl.; Tannenklötze 37 I., 37 II., 18 III. Kl.; 5 eichene Wagnerstangen; tannene Gerüststangen 150 I. und 95 II. Kl.; tannene Hopfenstangen 270 I., 290 II., 390 III., 450 IV. Kl.; 680 tannene Rebpfähle und 430 tann. Bohnenstecken; ferner Scheitholz Ster: 3 buchen, 24 tannen; Prügelholz Ster: 3 eichen, 6 buchen, 90 tannen. Vorzeiger des Holzes Domänenwaldhüter Zipse in Gernsbach, der auf Verlangen Auszüge aus den Aufnahmslisten fertigt.

Steigerungs-Ankündigung.

Donnerstag, den 25. Februar d. J., Nachm. 3 Uhr, 634.1

werden im Kommissionszimmer des Rathhauses in Karlsruhe die nachbeschriebenen, dem Tüncher Friedrich Kindler dahier gehörigen Liegenschaften der Gemarkung Karlsruhe in Folge richterlicher Verfügung einer öffentlichen Versteigerung ausgesetzt und als Eigenthum endgiltig zugeschlagen, wenn wenigstens der Schätzungspreis erreicht wird.

A.

R. H. B. XVII. 3442.

Der in der verlängerten Hirschstraße dahier unter Nr. 81, einerseits neben Reichsbankbeamter August Kynast, anderseits neben Kaufmann Max van Benroody gelegene, in den bei der Grundbuchbeilage unter Nr. 568 de 1886 aufbewahrten Situationsplan mit Nr. 23 bezeichnete Bauplatz, geschätzt zu 1,600 Mk.

B.

R. H. B. XX. 4306.

Der in der verlängerten Hirschstraße dahier, einerseits neben Privatmann Andreas Wolfert, anderseits neben Maurermeister Wilhelm Stober gelegene, in dem bei den Grundbuchbeilagen unter Nr. 27 de 1888 aufbewahrten Sit.-Plane mit Nr. XIII bezeichnete Bauplatz, geschätzt zu . . . . . 1,850 Mk.

Die näheren Steigerungsbedingungen können inzwischen in meinem Amtszimmer — Kaiserstraße 117 hier — eingesehen werden.

Karlsruhe, 15. Januar 1892.

C. Fraeulin.
Gr. Notar.

513.3.3 Aus freier Hand ist meine **Wirthschaft**

zur Wilhelmshöhe

mit einem großen Tanzsaale (jeden Sonntag Tanz), sowie einem Bretterstanzsaal nebst Kegelbahn, großem Pferdestall, Garten u. s. w. sofort oder nach Vereinbarung **zu verkaufen.** Im Orte liegen 3 Reg. Militär. Reflektanten erfahren nähere Auskunft beim Besitzer.

Hagenau, Els., den 30. Januar 1892.

Karl Hoffmann.

Königliches Conservatorium der Musik zu Leipzig.

644.1 Die Aufnahme-Prüfung findet **Mittwoch, den 20. April**, Vormittags 9 Uhr, statt.
Prospecte werden unentgeltlich ausgegeben.
Leipzig, Februar 1892.

Das Directorium des Königlichen Conservatoriums der Musik.
Dr. Otto Günther.

Baden-Baden. — Conversationshaus.

Samstag, den 27. Februar 1892, Abends 8 Uhr:

GROSSER MASKEN-BALL

in den 646.2.1

festlich decorirten und brillant beleuchteten Sälen des Conversationshauses.

= Zwölf Preise, =

worunter **2 Gruppenpreise** von **Mk. 150** u. **100 Mk.** in Baar für **originelle** Gruppen von mindestens 3 Personen; ferner **5 Damen-** und **5 Herren-Preise** den schönsten oder originellsten Damen- und Herren-Costümen

im Gesammtwerthe von 600 Mark.

Verloosung einer Anzahl werthvoller Gewinne.

Zwei Ball-Orchester.

Eintrittspreis mit Loos-Nummer 3 Mark.

Das Städtische Cur-Comite.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig

627.6.1

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:
Ende 1888: 296 Millionen M.
Ende 1889: 315 Millionen M.
Ende 1890: 336 Millionen M.

Vermögen:
Ende 1888: 71 Millionen M.
Ende 1889: 78 Millionen M.
Ende 1890: 87 Millionen M.

Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Gezahlte Versicherungssummen:
bis Ende 1888: 53 Millionen M.
bis Ende 1889: 57 Millionen M.
bis Ende 1890: 61 Millionen M.

Die Versicherten erhielten durchschnittlich an Dividende gezahlt:
1840—49: 13%
1850—59: 16%
1860—69: 28%
1870—79: 34%
1880—89: 41%
1890 u. 91: 42%
der ordentlichen Jahresprämie.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist eine der **ältesten, größten, sichersten und billigsten Lebensversicherungsanstalten und hat die günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit fünfjähriger Policen, Versicherung gegen Kriegsgefahr, sofortige Auszahlung der Versicherungssumme u. s. w.).** Es werden von der Gesellschaft auch **Kinderversicherungen** übernommen. Nähere Auskunft ertheilen die Gesellschaft, sowie deren Vertreter in **Karlsruhe:**

Carl Allekotte, Generalagent, Hebelstraße 7,
Ludwig Ziegler, Waldstraße 41.

Brauerei Schrempp.
Karlsruher Colosseum.

Sonntag, 14. Februar 1892:

Zwei Große Gala-Vorstellungen

mit ganz neuem Programm.

Neu Neu: Auftreten des berühmten Bauchredners Herrn **Prelle** mit seinem elektr. Automaten.

URKOMISCH!

Anfang 4 und 8 Uhr.

NB. Mache dem werthen Publikum bekannt, daß Herr **Kolling Müller** Sonntag, 14. Februar 1892, Nachmittags auch auftritt.

Dutzend-Karten im Vorverkauf bei Herrn **Schneider,** Cigarren-Handlung, Kaiserstraße. Jeden Sonntag von 11—12 Uhr Billet-Vorverkauf an der Kasse. 621.1

Qualitätscigarren.

Bedienung streng reell. Billige Preise.

	per 100 Stück.
Moneda, kräftig,	M. 4.50,
Iris, mittelstark,	„ 4.50,
Bianna, kräftig,	„ 4.50,
Waidmannsheil, kräftig,	„ 5.70,
Fortschritt, mittelstark,	„ 5.50,
Titania, „	„ 5.50,
Piloto, „	„ 5.50,
Finezzo, „	„ 5.60,
Norma, mild,	„ 6.50,
Mexiko-Cigarren von	„ 7.50
bis	„ 20.—,
Feliz-Brasil-Cigarren v.	„ 5.50
bis	„ 8.—,
Neu-Guinea-Cigarren v.	„ 6.—
bis	„ 15.—,

Nicotingiftfreie Cigarren (von Aerzten empfohlen) von M. 6—8 per 1/10.
Habanna-Cigarren v. M. 8.—25,
1891er Habanna-Import von M. 130 bis M. 1000.
Ausländ. u. inländ. Cigaretten empfiehlt 241.6.2

Karl Kornmann,
Karlsruhe, Kreuzstraße 31,
Cigarren-Engr.- u. Dét.-Gesch.

Eine anständ., gewissenh., evang., bescheidene Person in den 40 oder Anf. 50 Jahren findet Unterk. b. einem Beamten in Lothr. Behufs Erzieh. von 2 Knaben von 7 und 4 Jahren und Besorg. eines kleinen Haushalts. Dieselbe muß von gut. Karakt. sein und alle häusl. Arbeiten verrichten können. Unbedingte Zuverlässigkeit ist erford., da Kinder und Haushalt ihr oft allein überlassen werden müssen. Einer unbemitt. Pers. wird eine sorgenlose Existenz geboten, falls sie sich bewährt.

Offerten mit Anspr. an das Kontor d. Bl. unter Nr. 631.3.1

Das

Mädchenpensionat Wilhelmsfeld

bei Heidelberg

gibt Töchtern der besseren Bürger- und Beamtenkreise gründliche Unterweisung in
1. verschiedensten Strick-, Häkel-, Stick-, Rahmen- und Knüpfarbeiten,
2. Weißnähen, 249.10.7
3. Buchführung,
4. Citherspiel.

Zahl der Zöglinge: sechs bis acht. Vier Lehrkräfte: daher individuelle Behandlung und sorgfältigster Unterricht. Aufmerksamste Verpflegung. Der Gebirgsort Wilhelmsfeld liegt 1¾ Stunden von Heidelberg inmitten herrlicher Laub- und Nadelwälder. Vorzügliche Luftkur. Gesunde, geräumige Wohnung. Anfang des Sommerkurses: 20. April, Schluß: Mitte Oktober. Gefl. Anfragen, die zwischen jetzt und dem 23. Februar erfolgt sind, beantwortet ausführlichst der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer **L. von Langsdorff** in Wilhelmsfeld bei Heidelberg.

Verkauf von

Saat-Getreide

aus meiner Züchtung hat begonnen.

Auf Wunsch übersende ich ausführlichen Prospekt. 427.3.3

O. Beseler,
Klostergut Weende (Post u. Telegraph), Bahnstation Göttingen.

Der praktische Rathgeber im Obst- u. Gartenbau.

Verlag **Kgl. Hofbuchdruckerei Trowitzsch & Sohn** in **Frankfurt a. O.**
Illustrirte Wochenschrift.
Erscheint an jedem Sonntage.
Eigenes Etablissement mit Versuchsgarten und Versuchskellerei. Preis bei jeder Postanstalt oder Buchh. **vierteljährlich eine Mark.**

Inhalt der neuesten Nummer:

Wächst auf einer schiefen Ebene mehr, oder auf einer wagerechten? (3 Abb.). — Behandlung des Beerenobstes. — Der wagerechte Apfel- und Birnkordon (16 Abb.). — Obstneuheiten in England. — Anbau der Sidney-Zwiebel-Kartoffel „Reichskanzler". — Drei neue Blumentöpfe (5 Abb.). — Die Perille. — Der See-Igel-Cactus. — Schnitt der Blüthensträucher (8 Abb.). — Der Korallenbaum (Abb.). — Allerlei Fragen. — Die Kaiserpflaume. — Obstsorten-Namen auf Ausstellungen (2 Abb.). — Düngung von Kartoffelland. — Rigolen des Kartoffellandes u. s. w.

Probenummer auf Wunsch frei in's Haus. 5.—7

Nur gute ***Schuhwaaren,*** wie solche jeder Haushalt für jede Familie braucht, fertigt die **Leonberger Schuh-Fabrik,** die hier eine Niederlage, verbunden mit Reparaturwerkstätte in der

Spitalstrasse 31,

errichtet hat. Nur gute satte Waare zu fabriziren, ist der Grundsatz, mit dem ich vor 15 Jahren mein Geschäft klein begonnen und ich dasselbe nunmehr so vergrößern mußte, daß ich 350 Arbeiter beschäftige. Auch hier, wo ich kaum ein Vierteljahr ein Lager habe, erweitert sich der Kundenkreis bedeutend. Bestellungen nach Maaß werden billigst und prompt erledigt. 186.26.5

Pachtgesellschaft der warmen Mineralwasseranstalt von Vichy
Die einzigen ächten natürlichen Mineralwasser von

VICHY

Sind die Staatsquellen

CÉLESTINS: der Nierengries, die Urinblasenkrankheiten;
GRANDE-GRILLE: Leber- und Gallenkrankheiten;
HOPITAL: Magenkrankheiten;
HAUTERIVE: Magen- und Urintheilekrankheiten.

Den Namen der Quelle a. d. Etiquette, auf der Kapsel und auf dem Pfropfen verlangen.

Pastillen mit den aus den Wassern gezogenen Salzen zubereitet.
Natürliche Salze für Bader und für Getränke.
Niederlage in Strassburg
bei Hn **Louis DREYFUS**
48, Kronenburgerstr. Strassburg i/E.
Grünen Bruch, 37
und in allen guten Apotheken.

271.12.2

Zu verkaufen

um billigen Preis und unter günstigen Bedingungen ein in einer Amts- und Kreisstadt des bad. Schwarzwaldes — Eisenbahnknotenpunkt — gelegenes, gut rentirendes **Wohnhaus** mit **Werkstätte,** 4 Wohnungen von je 4 Zimmern und Küche, **Stallung, Hof** und **Garten** nebst einer **Wasserkraft** (1—2 Pferdest.), geeignet für **Gewerbetreibende,** die Betriebskraft anwenden können: Feinmechaniker, Drechsler, Schreiner u. s. w., für welche am Platze und in der wohlhabenden Gegend stets Verdienst zu finden wäre. — Auskunft durch **Albert Rotzinger** in **Freiburg i. B.** 630.3.1

Karlsruhe.

98.—.16 In frequenter Lage der

Kaiserstraße Laden

per 23. April **zu vermiethen,** in welchem z. Zt. ein

flottes Friseurgeschäft

betrieben wird, der sich aber vermöge Lage und Räumlichkeit für jedes bessere Geschäft eignet.

Näheres durch

Ed. Beck,
Kaiserstraße 156.

Gebr. Windecker,

14 Akademiestraße 14, **Karlsruhe.**

Verpackung von Fracht und Umzugsgut, Transport von Mobilien, Gütern, und Spedition nach allen Orten unter Garantie für gute Ankunft, Aufbewahrung in hellen, trockenen Räumen.

Spezialgeschäft:

Ausführung von Uebersiedlungen von Ort zu Ort mit Möbelwagen per **Schiff** und **Eisenbahn ohne Umladung.** Solide Preise. Reelle Bedienung. Volle Garantie. 2447.—40

Referenzen von hohen und höchsten Herrschaften.

Lungenheilanstalt Nordrach.

Badischer Schwarzwald.
Dr. med. **Otto Walther.** — Frau Dr. med. **Adams-Walther.** 313
— Prospekte durch die **Verwaltung.** —

Familien-Pensionat.

75.12.6 J. Mädchen finden zu ihrer weiteren Ausbildung in Wissenschaften, Erlernung d. Hauswesens u. geselliger Formen unter sorgfältiger Leitung liebevolle Aufnahme. Gewissenhafte Gesundheitspflege. Beste Ref. u. Prosp. d. d. Vorsteherin **J. Heßlochl, Heidelberg.**

Kasper'sche Käsestangen

Otto A. Kasper,
Karlsruhe, 4835
3 Linkenheimerstraße 3.

532.3.2 **Prima westphälischen**

Schinken,

auf Trichinen untersucht, versendet zu 85 Pfennig per Pfund in Postcolli

Wehdem i. Westphalen.
S. A. Heitkamp.

Zahnstocher

(Austria Wien),
billigste Bezugsquelle, 10,000 St. Mk. 4 u. höher, liefert f. c. g. Nachn. **Fr. R. Derpsch, Straßburg i. E.** 11.—7

Pianinos, kreuzs., v. **380 M.** an. Ohne Anz. à **15 M.** mon. **Kostenfreie,** 4wöch. **Probesend.** Fabr. **Stern,** Berlin, Neanderstr. 16. 314.28.4

Specialbüreau für

Wasserkraftanlagen.

Ingenieur *C. Müller,*
Freiburg B. 3105.104.

In einer verkehrsreichen Amts-Stadt des bad. Oberlandes, an der Eisenbahn gelegen, — ist ein in günstigster Lage befindliches Anwesen, worin schon seit mehreren Jahren **eine Schankwirthschaft** mit gutem Erfolg betrieben wird, — zu verkaufen, u. da am Platze ein starker Bier-Konsum vorhanden ist, so dürfte dessen Erwerb für eine leistungsfähige Brauerei ganz vortheilhaft sein.

Auf frankirte Anfrage wird sodann nähere Auskunft ertheilt durch das Kontor d. Bl. unter Nr. 628.2.1

Thierfreunde.

645.2.1 Empfehle echt englische Pinscher (kleine Rasse), 9 Wochen alt, zu billigen Preisen zu verkaufen Degenfeldstraße Nr. 8, **Karlsruhe.**

B Kellner!!!

ältere und jüngere mit Sprachkenntnissen **suchen** Stellen. Prima Referenzen stehen zur Verfügung. Bureau International **R. Brütsch, Karlsruhe.** 641.5.1

B Küchen-Chefs

ältere mit prima Referenzen **suchen** sofort und für kommende Saison Stellen durch das Bureau International **v. R. Brütsch, Karlsruhe.** 640.5.1

642.2.1 Von Freundes-Seite wird **für** ein 25 Jahre altes, wohlerzogenes Mädchen, Tochter eines gut situirten, durchaus ehrenhaften und allgemein geachteten Kaufmanns, auf diesem Wege Anbahnung zu passender

Verheirathung

gesucht. Das Mädchen ist zur Arbeit angehalten, große, stattliche Erscheinung und von tadellosem Karakter. Ihrer Neigung nach würde sie sich am liebsten auf ein Geschäft verheirathen; für ein Detailgeschäft wäre sie vorzüglich geeignet. Ernstgem. Anträge nimmt unter **F. 5557 Rudolf Mosse in Stuttgart** z. Weiterbef. entgegen.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und **Warze** wird in kürzester Zeit d. blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echt. Apotheker Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcollodium) **sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pfg. **Depôt** in den meisten Droguerien. 5527.12.6

Heu- und Oehmd-Verkauf.

632.1 Einige hundert Zentner gutes Milch-Futter, welches sich schon Jahre lang bewährt, sind zu verkaufen bei **Karl Leppert, Traubenwirth, Neuweier.**

Ein Uebernehmer für's Ganze ist erwünscht u. kann nach Belieben abgeholt werden.

Stelle-Gesuch.

Ein junger Mann, der schon in verschiedenen größeren Geschäften thätig war, in allen Branchen kundig, sucht, gestützt auf gute Empfehlung u. beste Zeugnisse, in einem Engros-Geschäfte als Reisender oder auf einem Bureau Stellung.

Briefe befördert das Kontor d. Bl. unter Nr 555.3.2

Geschäftsführer

für eine **Vergolderei mit Spiegelhandlung** nach Heilbronn gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften an 633.2.1

H. Veittinger, Heilbronn.

Apotheker-Lehrstelle.

In die Apotheke einer kleineren Stadt des Mittelrheinkreises könnte ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen unter günstigen Bedingungen in die Lehre eintreten.

Gefl. Anfragen befördert das Kontor d. Bl. unter Nr. 626.—1

596.2.2 Für mein **Colonialwaaren-, Spezerei- und Delicatessen-Geschäft suche** einen **jungen Mann** aus guter Familie als

Lehrling.

Kost und Wohnung im Hause.

Adolf Leo,
Mannheim.

Die Tilgung der 4prozentigen Eisenbahn-Anlehen von den Jahren 1859—61, 1862—64, 1878 und 1879 betreffend.

Zufolge der heute stattgehabten Ziehungen werden folgende Schuldverschreibungen auf die beigesetzten Termine zur Heimzahlung gekündigt:

A. In XXV. Ziehung von dem auf 1. März und 1. September verzinslichen Anlehen der Jahre **1859—1861**

auf 1. September 1892

je 189 Stück Schuldverschreibungen zu 1000 fl., 500 fl. und 100 fl. (zahlbar mit 1714 M. 29 Pf., 857 M. 15 Pf. und 171 M. 43 Pf.) mit den Nummern:

110 155 220 321 404 459 464 517 593 606 699 810 815 818 865 887 926
1015 1072 1114 1154 1157 1194 1218 1228 1410 1422 1437 1455 1469 1470 1543
1617 1727 1786 1823 1834 1857 1940 1983 2002 2102 2145 2229 2245 2255 2325
2332 2451 2500 2549 2576 2579 2598 2641 2657 2689 2975 3056 3086 3258 3277
3361 3370 3417 3421 3437 3556 3567 3692 3750 3795 3847 3971 4002 4037 4144
4328 4402 4525 4579 4600 4676 4753 4760 4814 4893 4938 4967 4997 5001 5025
5055 5094 5121 5157 5320 5415 5434 5458 5495 5556 5628 5680 5718 5783 5794
5826 5849 5901 5918 6019 6056 6077 6138 6139 6237 6248 6275 6341 6350 6379
6399 6414 6479 6605 6679 6688 6705 6831 6959 7008 7027 7571 7609 7688 7723
7777 7801 7805 7822 7836 7973 7988 8062 8080 8094 8116 8234 8279 8388 8423
8438 8516 8624 8749 8849 8924 9015 9042 9087 9141 9150 9179 9232 9372 9415
9491 9507 9534 9562 9626 9677 9923 10113 10186 10264 10265 10365 10467 10532
10573 10620 10646 10669 10756 10845 10935 11191.

B. In XXV. Ziehung von dem auf 1. April und 1. Oktober verzinslichen Anlehen der Jahre **1862** und **1864**

auf 1. Oktober 1892

je 284 Stück Schuldverschreibungen zu 1000 fl., 500 fl., 200 fl. und 100 fl. (zahlbar mit 1714 M. 29 Pf., 857 M. 15 Pf., 342 M. 86 Pf. und 171 M. 43 Pf.) mit den Nummern:

38 101 256 384 411 561 636 777 805 911 931 943 980 988 1004 1097 1173 1182
1184 1205 1229 1260 1344 1417 1552 1681 1713 1855 1918 1936 1959 1969 1988
1994 2036 2069 2099 2125 2261 2314 2387 2494 2516 2533 2635 2668 2864 3078
3096 3113 3162 3250 3256 3347 3391 3475 3613 3630 3653 3883 3948 3974 4068
4077 4173 4204 4207 4302 †4327 4444 4484 4489 4524 4576 4640 4709 4713 4754
4787 4821 4890 4897 4900 4956 4992 5092 5182 5241 5265 5286 5321 5409 5437
5463 5667 5678 5708 5719 5821 5849 5962 6052 6064 6065 6104 6185 6226 6249
6305 6378 6447 6647 6650 6680 6750 6772 6782 6805 6858 6880 6948 6972 7037
7040 7192 7275 7316 7501 7562 7716 7754 7762 7834 7908 7958 8048 8089 8116
8315 8330 8375 8420 8475 8524 8553 8561 8725 8843 9008 9061 9086 9142 9210
9296 9583 9642 9832 9883 9919 9956 10175 10188 10249 10262 10338 10341 10424
10465 10627 10635 10674 10764 11062 11114 11141 11173 11352 11402 11405
11416 11499 11508 11589 11595 11623 11652 11715 11748 11768 11793 11808
11913 11962 11979 12037 12065 12159 12174 12241 12332 12339 12341 12471
12472 12503 12504 12524 12581 12599 12649 12675 12702 12778 12831 12872
12932 12952 12965 12994 13036 13135 13247 13250 13323 13405 13429 13508
13529 13597 13608 13675 13709 13899 13991 14032 14298 14304 14320 14405
*14418 14505 14683 14745 14754 14766 14779 14800 14890 14902 15004 15008
15040 15197 15221 15281 15389 15392 15459 15489 15510 15558 15671 15724
15825 15870 16000 16114 16130 16145 16263 16348 16358 16361 16405 16441
16467 16491 16550 16610 16692 16771 16836 16869 16887.

Die mit † bezeichnete Schuldverschreibung Lit. C. Nr. 4327 zu 200 fl. ist mit Zahlungssperre belegt.

Die mit * bezeichnete Schuldverschreibung Lit. B. Nr. 14418 zu 500 fl. wurde durch richterliches Urtheil für kraftlos erklärt.

C. In XIV. Ziehung von dem auf 1. April und 1. Oktober verzinslichen Anlehen des Jahres **1878**

auf 1. Oktober 1892

je 82 Stück Schuldverschreibungen zu 2000 M., 1000 M., 500 M., 300 M. und 200 M. mit den Nummern:

54 67 132 454 623 791 911 1014 1165 1224 †1296 1475 1589 1679 1714
1728 1931 1983 2086 2128 2133 2141 2196 2256 2302 2512 2589 2712 2741 2754
2782 2810 2842 2936 2939 3095 3105 3166 3265 3271 3294 3638 3721 3739 3741
3876 3933 4064 4179 4198 4250 4252 4280 4368 4375 4472 4548 4587 4633 5116
5269 5272 5565 5613 5703 5742 5851 5852 6252 6357 6560 6781 6816 6904 7145
7154 7225 7235 7325 7420 7479 7491.

Die mit † bezeichnete Schuldverschreibung Lit. B. Nr. 1296 zu 1000 M. ist gerichtlich aufgeboten.

D. In XIII. Ziehung von dem auf 1. März und 1. September verzinslichen Anlehen des Jahres **1879**

auf 1. September 1892

je 157 Stück Schuldverschreibungen zu 2000 M., 1000 M., 500 M., 300 M. und 200 M. mit den Nummern:

17 48 255 256 273 380 486 553 644 684 722 822 998 1107 1207 1357 1393
1469 1504 1842 1873 1888 1916 2027 2038 2041 2172 2254 2315 2408 2504 2637
2739 2810 2926 3128 3352 3393 3395 3473 3558 3589 3652 3777 3813 3869 4054
4408 4458 4508 4590 4591 4787 4795 4916 4973 5024 5054 5059 5071 5125 5216
5375 5660 5688 5876 6049 6051 6073 6078 6163 6207 6346 6398 6429 6895 6983
7007 7148 7274 7292 7341 7352 7185 7579 7971 8019 8021 8033 8179 8182 8395
8554 8947 8956 9013 9038 9058 9085 9099 9260 9285 9299 9380 9683 9760 10138
10333 10346 10354 10546 10794 10855 10932 10989 10993 11025 11111 11203
11366 11507 11547 11621 11977 12040 12042 12045 12073 12427 12549 12673
12765 12805 12808 12865 12879 13059 13218 13553 13598 13702 13741 13765
14089 14180 14224 14294 14335 14357 14368 14424 14575 14638 14715 14816
14889 14992.

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.